

# Digitaledition des ersten Landessäckelmeisterbuchs von Schwyz (STASZ, cod. 1285)

Autor(en): **Hug, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **110 (2018)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-835002>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Digitaledition des ersten Landessäckelmeisterbuchs von Schwyz (STASZ, cod. 1285)

## Anmerkungen zu den Registern: Personen, Orts- und Flurnamen, Sachregister und Glossar

Albert Hug

### Die Edition

Im ältesten erhaltenen Rechnungsbuch registrieren die jeweils im Amt stehenden Säckelmeister die Ausgaben des Alten Landes Schwyz von 1554 bis 1579. Ein Einnahmenbuch für denselben Zeitraum ist nicht überliefert. Die Digitaledition<sup>1</sup> umfasst den vollständigen Text (647 Manuskriptseiten) mit textkritischen Anmerkungen und mit Sacherläuterungen (Fussnoten). Das wissenschaftliche Beiwerk schliesst ein: Handschriftenbeschrieb, Editionsrichtlinien, Personenregister, Ortsregister (Orts- und Flurnamen), Sachregister und Glossar, Quellen und Literatur.<sup>2</sup>

Editionen in digitaler Form erweisen sich vornehmlich für umfangreichere Quellentexte als praktikabel und bieten im Vergleich zu den traditionellen Papierpublikationen auch einige auf diese Technik bezogene Vorteile. Die Verbreitung im Netz optimiert den Zugriff und ermöglicht eine schnelle Verfügbarkeit. Anstelle separat beigegebener Kor-

rigenda lassen sich durch gelegentliche Updates Korrekturen und Ergänzungen situiert einfügen. Ausserdem gestattet die Suchfunktion in Ergänzung zu den mitgelieferten Registern ein rasches Auffinden von Wörtern und Textstellen im originalen Wortlaut.<sup>3</sup>

Die Register erschliessen den umfangreichen Text über Namen und Sachen. Die neuhochdeutsche beziehungsweise normierte Form der Lemmata sowie zahlreiche Verweisungen perfektionieren eine zielführende Suche. Aufgenommen sind sämtliche historischen Wortformen der Namen und Begriffe. Die Stellenangabe bezieht sich auf die Seite der Handschrift und die Nummer des Eintrags.<sup>4</sup> Register und Fussnoten in der Edition geben partiell Erläuterungen und Literatur zu Namen und Sachen.

### Die Register – Struktur und Inhalt<sup>5</sup>

#### Das Personenregister

Konzeptionell umfasst das Register in alphabetischer Folge sämtliche im Säckelmeisterbuch vorkommenden Personennamen: Familiennamen, Rufnamen (insofern sie im Text ohne Familiennamen auftreten), Namen von Heiligen (einschliesslich Festtag: «Fridolin» St. Fridolinstag, 6. März) sowie Spitznamen. Die Namen sind nach heutiger beziehungsweise einer normierten Schreibweise geordnet (*Uf der Mur* unter Auf der Maur). Eine Übersicht über die im Text auftretenden Tauf- beziehungsweise Rufnamen (aktuelle Schreibung mit den historischen Belegformen) bietet der Anhang zum Personenregister. Registriert sind auch die mit dem Familiennamen verbundenen Rufnamen in der Schreibweise der Handschrift sowie Amts- und

<sup>1</sup> STASZ, cod. 1285 (Edition mit Personen-, Orts-, Sachregister und Glossar, bearbeitet von Albert Hug, [einsehbar im Internet auf der Webseite des STASZ und in Papierform im Lesesaal], <https://query.staatsarchiv.sz.ch/detail.aspx?ID=371647> [Status: 18.6.2018]).

<sup>2</sup> Zu Einzelheiten vgl. Hug, Staatsausgaben, S. 63–130.

<sup>3</sup> Zu Digitaleditionen von Verwaltungsschriftgut vgl. StABS Finanz H 91.1–167.1 [digital]; Vogler, Digitale Edition, S. 307–328.

<sup>4</sup> In der Edition, nicht in der Handschrift, sind die Einträge je Seite nummeriert.

<sup>5</sup> Das Lektorat verdanke ich Chefredaktor Dr. Hans-Peter Schifferle und Redaktor Dr. Andreas Burri, Schweizerdeutsches Wörterbuch (Schweizerisches Idiotikon), für das Sachregister und Glossar, Dr. Oliver Landolt, STASZ, für das Personen- und Ortsregister.



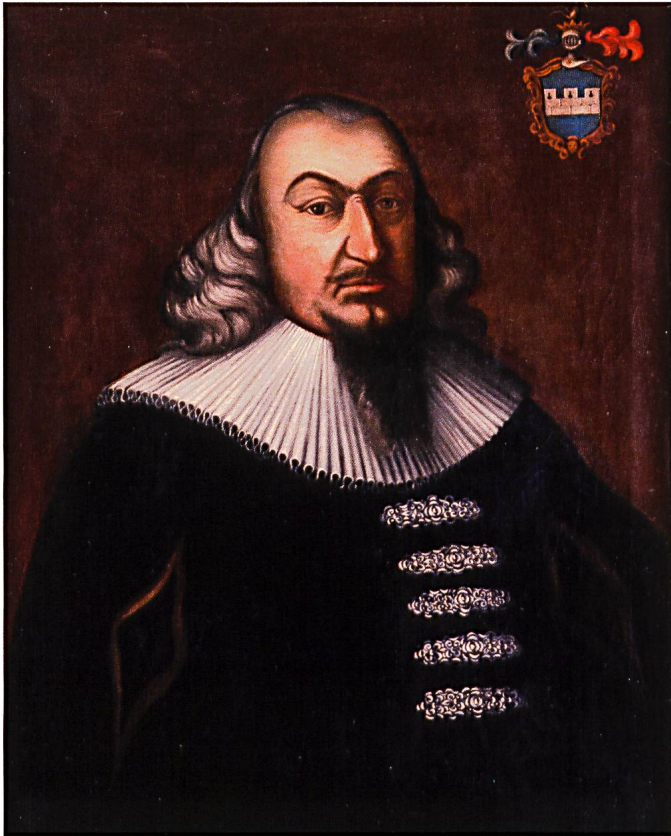


Abb. 1: Das Geschlecht der Auf der Maur zeichnet sich im Säckelmeisterbuch durch eine hohe Präsenz aus, mehrfach in Verbindung mit beamteten Funktionen (Säckelmeister, Schreiber, Vogt, Hauptmann). Ulrich Auf der Maur (Abbildung) war Landammann von 1598 bis 1600.

Berufsbezeichnungen, wenn sie unmittelbar beim Namen positioniert sind (Ammann Ab Yberg, Schlosser Schorno). Das Personennamenregister eröffnet somit einen Blick in das damalige soziale Umfeld der registrierten Personen. Kommentare und Literaturhinweise zu einzelnen Namen finden sich im Anmerkungsteil der Edition; die entsprechenden Stellenangaben sind im Register fett hervorgehoben. Wo sinnvoll und notwendig wird von einer historischen auf die heute offizielle Namensform verwiesen (Bytzener → Inderbitzin).<sup>6</sup>

Eine zeittypische Besonderheit liegt darin, dass die Herausbildung und Verfestigung von Familiennamen in unserer Region in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Teilbereichen der Namenlandschaft noch fluktuierend und jedenfalls partiell nicht abgeschlossen ist. Eine Ausdifferenzierung von Amts- beziehungsweise Berufsbezeichnungen und Famili-

ennamen lässt der knappe Kontext unserer Quelle in vielen Fällen nicht zu: Ammann, Richter, Schr(e)iber, Sigrist, Wechter (Wächter) und andere – Büchschm(e)d, Deck (Dachdecker), Grabenmacher, Karrer, Metzger, Murer, Murwall, Ofner, Pfiffer (Pfyffer), Reuter, Ruttwall, Sattler, Säumer, Schlosser, Schmi(e)d, Schn(e)ider, Schu(h)macher, Tischmacher, Wirt(h), Zimmermann und andere. Die Edition determiniert einen Familiennamen, wenn ein Rufname vorausgeht: «Item usßen 2 s. Hans Karrer, bracht brieff von Brunen.»<sup>7</sup>, aber «Item usßen 1 gl. dem karer von Art von zweyen armen mentschen ze furen gen Schwytz.»<sup>8</sup>. Dass Familienname und Beruf auch konvergieren können, zeigt dieses Beispiel: «Item usßen 1 kr. minder 5 s. Thony Grabenmacher um graben machen uff Grosenstein [...]»<sup>9</sup>. In auffälliger Dichte ist in unserem Text von Wall (*Wal, Wall, Waal, Waall*) und erweitert Murwall (*Murwall, Murwal, Murwaall*) die Rede. Das Wort gehört zu Walch und verweist auf eine romanischsprachige Herkunft (unter anderem Tessiner, Italiener).<sup>10</sup> Auch Verbindungen wie *Wallenknaben, Wallenbuben, Wallenwyber* sind belegt. Wir erkennen darin einerseits ein Sachwort Murwall (*murwall, murwaall*), synonym für Maurer. Auch ein Schöpfmurwall, das heisst ein Pflasterträger<sup>11</sup>, kommt vor. Andererseits erscheint der Name im Personenregister unter «Wall» (389)<sup>12</sup> und «Murwall» (128). Die oftmalige Verbindung mit einem Rufnamen (Bernhart, Caspar, Jacob, Stoffell, Thony und andere) lässt die Funktion eines Familiennamens erkennen, der heute indessen regional nicht vertreten ist.

Bereits ein flüchtiger Blick auf das Namenregister macht deutlich, dass sich die heutige Namenlandschaft keineswegs als Spiegelbild jener des 16. Jahrhunderts präsentiert. Ein grösserer Teil der Familiennamen ist zwar in beiden Zeitabschnitten auszumachen, oftmals dagegen mit einer klar unterschiedlichen Gewichtung. Damals wie heute sind quantitativ gesehen gut bis sehr gut vertreten Namen wie: Auf

<sup>6</sup> Für Details vgl. das Personenregister: Hinweise für die Benutzung.

<sup>7</sup> STASZ, cod. 1285, S. 25 (8.).

<sup>8</sup> STASZ, cod. 1285, S. 383 (9.).

<sup>9</sup> STASZ, cod. 1285, S. 112 (6.).

<sup>10</sup> STASZ, cod. 1285, S. 5 (14.) und die Anm.

<sup>11</sup> STASZ, cod. 1285, S. 573 (4.). Vgl. «Schepf, Schöpf Mörtel- oder Pflasterträger bei Maurern und Handlangern, Pflasterknecht, der den Mörtel bereitet und den Maurern zuträgt (Id 8, Sp. 1046 (Bed. 1)).»

<sup>12</sup> In Klammern die Anzahl Belegstellen in STASZ, cod. 1285.



der Maur (Abb. 1), Beeler, Betschart, Büeler, Bürgler, Gasser, Hediger, Holdener, Inderbitzin, Janser, Kessler, Lindauer, Mettler, Pfister, Pfyl, (von) Reding, Reichmuth, Schnüriger, Suter, Ulrich. Zahlreich sind Belegstellen für Namensträger, die heute im Kanton, insbesondere im inneren Teil, eher spärlicher vorkommen oder vereinzelt gänzlich fehlen, wie Ab Yberg (148), Am Riggis (48), An der Leim (19), Appenzeller (124), Bellmond (96), Betschger (70), Bolzer (86), Degen (117), Füress (71), Gröbli (60), Güpfer (47), Halbherr (59), Härig (59), Kothing (101), Kyd (60), Lilli (50), Linggi (117), Musch (74), Radheller (62), Ruttwall (51)<sup>13</sup>, Schorno (262), Wildermuth (141), Wispel (171), Wüörner/Wierner (499), Zieberg (50). Gegenteiliges, also heute verbreitete, in unserem Säckelmeisterbuch in eher geringer Zahl dokumentierte Namen, ist gleichfalls festzustellen wie Annen (27), Fassbind (10), Schelbert (8), Schuler (20), Tschümperli (1), Weber (20), Wiget (24).

Konnotiert mit den Familiennamen werden häufig auch Amtstitel, Funktionsbezeichnungen und Berufe. Unter den politischen Ämtern tritt erwartungsgemäss der Titel Ammann im Text besonders oft auf in Verbindung mit den Familiennamen Ab Yberg (127), Dietrich (127), Reding (111), Schorno (81), Gasser (29), In der Halten (13), ausserdem auch bei den Namen Jäggli, Lussi, Schilter und anderen. Als Vögte amtierten in unterschiedlichen Positionen Namensträger wie Bürgler (86), Büeler (75), Betschger (71), Degen (71), Merz (69), auch Annen, Betschart und mehrere weitere. Auf den Funktions- und Kompetenzbereich der Vögte geht der Kontext des Säckelmeisterbuchs nicht durchgehend ein. Sie erscheinen als Beamtete und obrigkeitliche Delegierte unter anderem in Küssnacht, in Einsie-

deln und in der March, in der Vogtei Gaster und Uznach, in St. Gallen, in Näfels und als Boten in die Nachbarstände Uri, Unterwalden, Luzern. Eingesetzt wurden die Titelträger ausserdem für unterschiedliche, auch handwerkliche Arbeiten, etwa als Dachdecker («Item usßen 12 s. vogt Zwyer, hatt das cappely am Sattel deckt.»)<sup>14</sup>, als Wegmacher («Item usßen 2 gl. vogt Büller um wegen uff dem Stoß.»)<sup>15</sup>, als Gesandter an einen Gerichtstag («Item usßen 40 lb. vogt Buller und vogt Tagen von des appellatztags wegen.»)<sup>16</sup> und sogar als Folterknecht («Item usßen 6 bz. vogt Bürgler und Pauly Schübelle, sindt bim folltteren gsyn.»)<sup>17</sup>. Auf eine Amtsverrichtung spezialisiert sind beispielsweise «Schreiber Jost» (159), der Botengänger «Läufer Janser» (174), «Hauptmann Schatt» (50), «Siebner Suter» (49), «Kastellan Kothing» (55). Als multipel erweisen sich für einige Geschlechter die im Säckelmeisterbuch aufgezeichneten Missionen wie beispielsweise für die Kothing: Kastellan, Kommissar, Hauptmann, Vogt, Schreiber, Weibel. Weder in der Verwaltung noch im Handwerk kann, wie diese wenigen Beispiele illustrieren, von einer offensichtlichen Spezialisierung und einer generellen personalen Ausdifferenzierung gesprochen werden, das Amt des (Land)ammanns ausgenommen.

Das Personenregister dokumentiert auch seltene, heute kaum gebräuchliche und teils bizarre Namen wie die hier exemplarisch angeführten: «Gurebi» (*Gureby, Guräby, Gurëby, Gurräby, Guraby, Kurëby, Kureby, Cureby*)<sup>18</sup>, «Baschyon Gwallttig», «Bernhard Gwäsch»<sup>19</sup>, «Wollfgang Herlobig»<sup>20</sup>, «Simon Juchart»<sup>21</sup>, «Kerholtzer», «Koppenhan» (*Koppenhan, Kopenhan, Copenhan, Kopenhans, Koppenhans, Kopenhans*)<sup>22</sup>, «Hans und Heiny Knübely» (*Knübely*), «Broßy Luff», «hauptman Pfütty», «Rosenast», «Rossacher»,

<sup>13</sup> «Rütwall» erscheint auch als Sachwort (ruttwall, den ruttwallen): Fremder, der für die Reinigung des Geländes angestellt wird (Id 6, Sp. 1807).

<sup>14</sup> STASZ, cod. 1285, S. 213 (10.).

<sup>15</sup> STASZ, cod. 1285, S. 346 (7.).

<sup>16</sup> STASZ, cod. 1285, S. 157 (13.).

<sup>17</sup> STASZ, cod. 1285, S. 51 (9.).

<sup>18</sup> Hans Gurebi war offensichtlich ein Spezialist für den Brückenbau: «ußgen 12 kr. Hans Kurëby von der Schwytterbrugg wegen [...]» (STASZ, cod. 1285, S. 115 (4.)); «ußgen 32 S. Hans Guräby, hett gwerchett an der Brügggen Steinen» (STASZ, cod. 1285, S. 144 (16.)).

<sup>19</sup> Zum Familiennamen Gwäsch vgl. Auf der Maur, *Jahrzeitbuch Schwyz*, S. 340; in einer Gülte von 1615 ist zu lesen: «Ich Caspar Äsch genampt Gwäsch.»; 1629 ist das Geschlecht Gwäsch im Beisassenrodel aufgeführt (STASZ, Pers.-Akten, G Verschiedene, Gwäsch, Familie).

<sup>20</sup> Zum Familiennamen Herlobig vgl. Auf der Maur, *Jahrzeitbuch Schwyz*, S. 344; 1842 starb der letzte Vertreter des Geschlechts (STASZ, Pers.-Akten, Herlobig, Familie).

<sup>21</sup> Auf der Maur, *Jahrzeitbuch Schwyz*, S. 354: Symon Juhartt.

<sup>22</sup> Zum Familiennamen Koppenhan vgl. Auf der Maur, *Jahrzeitbuch Schwyz*, S. 359.

Unser Text nennt einen Hans Koppenhan als Lohn- und Soldbezüger: «Item usßen 75 gl. 22 S. Hans Koppenhan uff sin soldt und in usßalt bis uff Sant Michelstag im 1560. jar.» (STASZ, cod. 1285, S. 180 (20.)); er stand als Schlossknecht in Bellinzona im öffentlichen Dienst: «Uff disen tag [19. Mai 1554] ist Hans Koppenhan vor einem gseßnen rath schloßknecht gen Belletz worden [...]» (STASZ, cod. 5, S. 242; belegt ist die Familie seit Mitte des 15. Jahrhunderts, 1548 ist ein Hans Koppenhan als Zoller in Brunnen erwähnt, 1857 starb das Geschlecht aus (STASZ, Pers.-Akten, Koppenhan, Familie).



«Schabkrütli» (*Schabkrüttly, Schabcrüttly, Schabcrütly*)<sup>23</sup>, der «Schnögeller», «Jacob Schneggenman», der «junge Schnetzmesser», «Stollenbutcher» (*Stollenbutzer Stollenbütscher*), «Viehweider» (*Cuonradt Feweider*).

Abschliessend zum Thema Personennamen noch ein Wort zu Spitznamen, die in unserem Säckelmeisterbuch zu finden sind. Je nach Herkunft, Gebrauch und Sinngehalt kann man auch von Übernamen, Beinamen beziehungsweise Zunamen sprechen. Bei nicht wenigen dieser Namen geht ein Vorname (Rufname) voraus. Wie bei oben angeführten Berufsbezeichnungen vertreten sie in solchen Fällen funktional einen Familiennamen, auch wenn sie sich im Gegensatz zu den Berufen nicht als solchen durchgesetzt haben. Spitznamen treten in unserem Text oft singular und mit wenig Belegstellen auf.

Eine inhaltliche Zuordnung fällt vielfältig aus: Auf körperliche Eigenschaften beziehungsweise Missbildungen verweisen: «Dickenbein» (*Hans Dickenbei und sinen gsellen*)<sup>24</sup> oder auch nur *Tickenbein*, der für Wegunterhalt entschädigt wurde<sup>25</sup>;<sup>26</sup> «Hans mit dem einen Auge» (*Hans mit dem einen oug um werchen*)<sup>27</sup>, ein Spitzname, der durchgehend mit dem Rufnamen Hans verbunden ist; «Krummul», ein offensichtlich armer Mann, der ein Almosen erhielt<sup>28</sup>; möglicherweise wegen der Farbe seiner Haare begegnet uns «Rot-Heini» (*rott Heini*) in einer Erbschaftsangelegenheit.<sup>29</sup>

Vom Naturell eines Mannes zeugen Namen wie «Hölzerne Gelächter» (*dem mit dem holtzinen glechter*)<sup>30</sup>; «Schüehas» (*dem Schüehasen um louffen von Pfefficon bis gen Schwytz*)<sup>31</sup>; auch der «Guethans» (*gutt Hans*) und der «Grobian», dessen

im nachfolgenden Text angesprochene Tätigkeit allerdings nicht auf diesen Spitznamen schliessen lässt («*Item usgen 1 lb. Grobianus die tafflen uffem ratthus inzefasen*»)<sup>32</sup>, und der wenig respektable Spottname «Hanswurst», der allgemein eine einfältige Person charakterisiert, hier aber offensichtlich eine nützliche Arbeit verrichtet («*Item usgen 6 bz. Hanswurst von Sisigen um muren in Lidernen*»)<sup>33</sup>; der «Güggeli» (*Güggeli, Gugeli*) galt in ähnlicher Weise als läppischer Mensch: «*Item usgen 13 lb. 9 s. von des Gugelis und des Fuchsen wegen, wie sy gfangen warenndt um den costen, der uff sy gangen, dem nachrichter, louffern unnd denen, die bim foltern sindt gsin*»<sup>34</sup>.

Im Weiteren geben Aussehen und Kleidung Anlass zu einem Spitznamen: Für Werkarbeiten erscheint mehrfach «Jacob Im rotten Bart»; auch «Jakob Im grünen Mantel» (*Jacob Im grunen Mantell*); und recht zahlreich ist die Rede von einem «Hans Im wyssen Huot» (*Hans Im Wyssen Huot*). Der Übername des «Simon Huwenschnabel» geht vielleicht auf Uhu (U, Huw) zurück.<sup>35</sup> «Witschu» (*Wittschu, Wyttschu*) versteht sich doch wohl als Spitzname und gehört kaum zu einem Familiennamen Weitschu(c)h. Die «Gugellutzin» (*von der Gugellutzin gfangenschafft*)<sup>36</sup> verdankt ihren Spottnamen wie zu vermuten ihrer Mütze und dem Familiennamen Lutz.<sup>37</sup>

Da wäre noch der «Giringgel», der mit Gartenarbeit beschäftigt wurde: «*Item usgen 20 kr. dem Giringgell um den garten*»<sup>38</sup>. Vielleicht gehört das Wort zu Gangel, wie man einen arbeitsscheuen Menschen hiess.<sup>39</sup> Beschlossen wollen wir diesen Einblick in eine kuriose Namengattung mit dem

<sup>23</sup> STASZ, cod. 1285, S. 87 (9.) und Anm.

<sup>24</sup> STASZ, cod. 1285, S. 347 (10.).

<sup>25</sup> STASZ, cod. 1285, S. 57 (17.).

<sup>26</sup> Vgl. auch Id 4, Sp. 1304.

<sup>27</sup> STASZ, cod. 1285, S. 11 (9.).

<sup>28</sup> STASZ, cod. 1285, S. 404 (5.).

<sup>29</sup> STASZ, cod. 1285, S. 513 (23.): «*Item usgen 3 kr. rott Heinis seligen frowen schwëster von wegen des erbs, so sy an rott Heinis frowen ghan, und diewill sy ein ledige gsin, hatt man iren das durch gotz willen gen sampt ein rock, wiewoll mine herren sunst allerdingen erb gsin werindt.*»

<sup>30</sup> STASZ, cod. 1285, S. 234 (19.); Id 2, Sp. 1267; steifes, unnatürliches Gelächter, auch ein Musikinstrument.

<sup>31</sup> STASZ, cod. 1285, S. 498 (9.): vielleicht zu «schiech» beziehungsweise

«schiechen» scheuen, zurückschrecken (Id 8, Sp. 111–112; mündlicher Hinweis der Redaktion Schweizerisches Idiotikon).

<sup>32</sup> STASZ, cod. 1285, S. 488 (26.): «tafflen», «Eidtafel», mit Erläuterungen über die Bedeutung des Eides, zum Beispiel im Rathaus aufgehängt (Id 12, Sp. 517).

<sup>33</sup> STASZ, cod. 1285, S. 511 (19.).

<sup>34</sup> STASZ, cod. 1285, S. 49 (15.) und Anm.; Id 2, Sp. 163–164.

<sup>35</sup> STASZ, cod. 1285, S. 216 (4.), 236 (12.); Id 1, Sp. 23–24.

<sup>36</sup> STASZ, cod. 1285, S. 116 (16.).

<sup>37</sup> «Gugel» Wintermütze der Frauen aus Wolle oder Pelz (Id 2, Sp. 155); vgl. auch Gugelfranz (Id 1, Sp. 1312).

<sup>38</sup> STASZ, cod. 1285, S. 78 (19.).

<sup>39</sup> Gangel II (Id 2, Sp. 362) und Ginggel, auch Giriginggel (Id 2, Sp. 365).



«Gift-Heini». Offensichtlich war dies kein reiner Spottname, hatte vielmehr einen Konnex zu seiner beruflichen Aktivität als Apotheker und Arzt: «Item usgen 1 gl. Giff-Heini von eim knaben ze artznen, hatt den grindt.»<sup>40</sup> Grind meint einen Ausschlag am Kopf.

## Das Ortsregister (Orts- und Flurnamen)

Konzeptionell umfasst das Verzeichnis sämtliche in cod. 1285 vorkommenden geografischen Namen, mithin Ländernamen, Namen von Regionen und Kantonen, Siedlungsnamen und Flurnamen. Unter die insgesamt knapp 500 registrierten Lokalnamen fallen auch die nicht nachweisbaren beziehungsweise nicht authentisch lokalisierbaren Namen. Bei den Flurnamen bleibt die Abgrenzung zu einer appellativischen Nennung zuweilen fraglich. Die Edition gibt zu einzelnen Namen Kommentare und Literaturhinweise. In solchen Fällen ist die Stellenangabe in Fettschrift ausgezeichnet. Im Register erfasst sind ausnahmslos die in der Handschrift auftretenden Schreibvarianten eines Namens. Soweit es der Kontext zulässt, sind die Orts- und Flurnamen des Kantons Schwyz den entsprechenden Gemeinden zugeordnet. Bei den das Kantonsgebiet übergreifenden Namen findet sich, sofern nach dem Kontext eruierbar, die Abkürzung für den Kanton beziehungsweise das Land.<sup>41</sup>

Die regionale Verteilung der im Säckelmeisterbuch belegten Lokalnamen ergibt das folgende Bild: Der Grossteil der Siedlungsnamen und vornehmlich der Flurnamen liegt auf

dem Gebiet des Alten Landes Schwyz. Hier hat sich generell auch abgespielt, was der Säckelmeister zu protokollieren und zu bezahlen hatte. Das übrige Kantonsgebiet findet einen relativ geringen Niederschlag. Mit Ausnahme der Ortsnamen Einsiedeln (219) und Küssnacht (104) sowie den Bezirksnamen Höfe (93) und March (73) sind nur vereinzelt Siedlungsnamen aus den angehörigen Landschaften erwähnt, etwa Immensee, Schwyzerbrugg, Schindellegi, Bäch, Pfäffikon, Lachen, Reichenburg, Schübelbach, Grinau.

Von Genf und der Waadt abgesehen scheinen die Namen der anderen Kantone im Text auf, wobei erwartungsgemäss jene der inneren Orte obenauf schwingen: Uri (162), Unterwalden (142), Luzern (243), Zug (53). Dazu kommen jeweils noch eine Anzahl Siedlungs- und Flurnamen von Nachbarkantonen. Die Belegstellen verweisen im Kontext auf Grenzfragen, wie im Fall von Uri, etwa in der Ruesalp<sup>42</sup> («Item usgen 5 bz. dem weibell um brott, wie sy den undergang hend than in Ruffsallp.»)<sup>43</sup>, auf die Beschäftigung auswärtiger Fachleute etwa aus Luzern («Item usgen 10 kr. dem steinmetzen von Lutzern uff rechnig»)<sup>44</sup> und dominant auf politische Missionen, die im Detail allerdings meist nicht konkretisiert werden («Item usgen 30 lb. 2 s. aman Dietrich rytllon gen Lucern und Ury.»)<sup>45</sup>.

Kaum Zweifel über die Absicht hinterlässt indessen die Reiseaktivität nach Baden im Kanton Aargau. Hier ging es prioritär um den Besuch der Tagsatzung. Die abgeordneten Amtsträger wurden hierfür komfortabel entschädigt, wie dieses Beispiel zeigt: «Item usgen 72 lb. 2 s. vetter aman Abyberg rytllon gen Baden und sonst zu tagen.»<sup>46</sup> Baden war auch aus anderen Gründen eine Reise wert. Die Nutzung der Heilquellen bot sich Amtsleuten und Diplomaten an, wurde aber auch kranken («Item usgen 2 gl. Claus Bellers frowen, irem kindt an ein Badenfahrt.»)<sup>47</sup> und ärmeren Leuten zugestanden oder gar «verschrieben» («Item usgen 1 kr. eim armen gsellen von Utznacht an ein Badenfahrt.»)<sup>48</sup>. (Abb. 2.) Für Verhandlungen mit Frankreich war Solothurn, der bevorzugte Sitz des Ambassadeurs, eine regelmässig besuchte Stadt, was sich auch im Rechnungsbuch widerspiegelt: «Item usgen 11 kr. 17 bz. aman Redig und vogt Fureß, hend sy verzertt gan Sollothuorn.»<sup>49</sup> Die Landvogtei Gaster figuriert wiederholt als Zielort von Reisen: «Item usgen 27 lb. vogt Büller, verzertt inns Gastell uff der jarrechnig.»<sup>50</sup> Am Goodwill gegenüber dem Gasterland sollte es nicht fehlen, man unterstützte die Fastnacht: «Item usgen 12 gl. denen uff dem Gastel an ir faßnacht.»<sup>51</sup>

Regionen und Städte aus dem europäischen Ausland sind im Text in kleinerer Zahl belegt. Aus dem Schwabenland

<sup>40</sup> STASZ, cod. 1285, S. 491 (21).

<sup>41</sup> Für Details vgl. das Ortsregister: Hinweise für die Benutzung.

<sup>42</sup> Ruesalp, Gemeinde Unterschächen UR (UNB 1, Sp. 99–100).

<sup>43</sup> STASZ, cod. 1285, S. 119 (6).

<sup>44</sup> STASZ, cod. 1285, S. 171 (17).

<sup>45</sup> STASZ, cod. 1285, S. 441 (9).

<sup>46</sup> STASZ, cod. 1285, S. 404 (13.): Tagsatzung vom 7. bis 15. Januar 1571 (EA 4/2, S. 461–465).

<sup>47</sup> STASZ, cod. 1285, S. 333 (7).

<sup>48</sup> STASZ, cod. 1285, S. 44 (10).

<sup>49</sup> STASZ, cod. 1285, S. 113 (7).

<sup>50</sup> STASZ, cod. 1285, S. 2 (1).

<sup>51</sup> STASZ, cod. 1285, S. 373 (22).



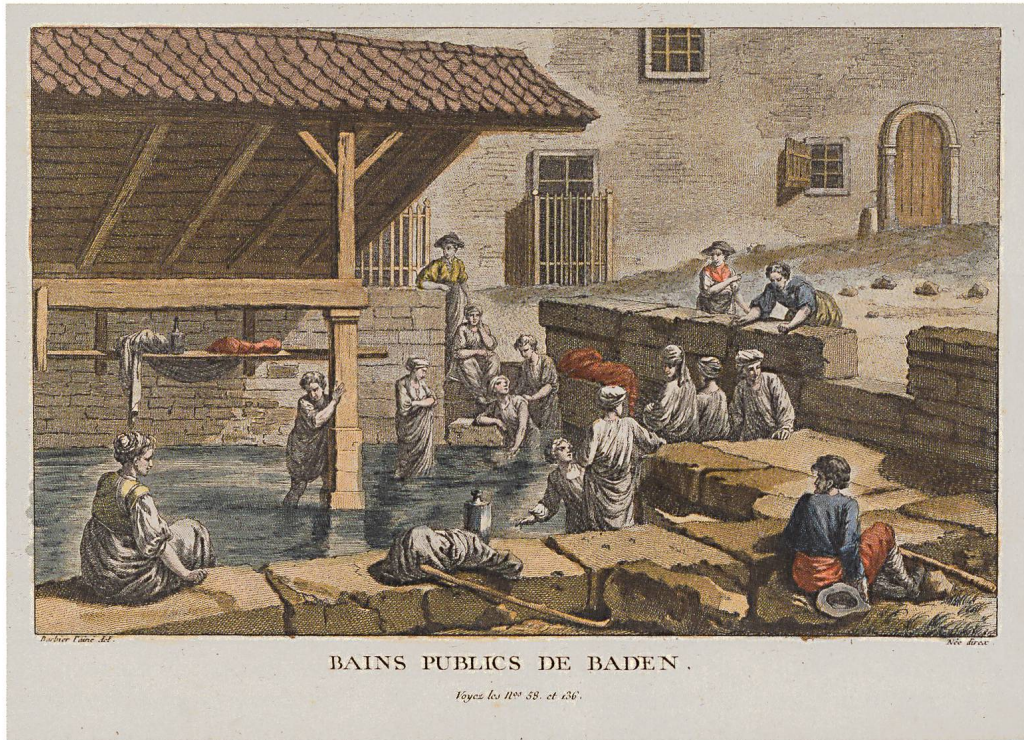


Abb. 2: Das Thermalwasser in Baden «Bains publics de Baden», um 1780. Im ersten Säckelmeisterbuch (1554–1579) erscheinen des Öfteren Einträge zu Entschädigungen für Reisen von Amtsträgern zur Tagsatzung in Baden.

kamen immer wieder Hilfesuchende nach Schwyz, arme Leute erhofften sich ein Almosen («Item usßen 1 gl. eim armen man us dem Schwabenlandt durch gotz willen.»)<sup>52</sup>; vornehmlich waren es Brandgeschädigte, die Unterstützung erbaten («Item usßen 1 dicken eim armen man us dem Schwabenland durch gotz willen, wuz in die huser verbrunen.»)<sup>53</sup>. Zuweilen gab es andere Gründe für ein Bittgesuch: «Item usßen 1 dicken dryen armen frowen, wollten gen Underwalden zu bruder Clausen, warent us dem Schwabenlandt, durch gotz willen, weist statthalter Ulrich.»<sup>54</sup>. Auch aus Lothringen meldeten sich von Feuersbrünsten schwer betroffene Menschen im Alten Land Schwyz («Item usßen 16 bz. zweyen armen manen us Luttringen an ir brandtstur, was inen by 40 huser und schuren vom feur von himell anzündt und vych und alles verbrunen.»)<sup>55</sup> und aus dem Elsass («Item usßen 1 gl. zweyen manen us dem Elsis, warent verbrunen.»)<sup>56</sup>.

Mit divergierenden Motiven gaben Gesuche dieser und anderer Art manch einem den Anstoss, aus seiner deutschen (Augsburg, Frankfurt, Konstanz, Lindau, Ulm, Rottweil und anderen) oder elsässischen (Strassburg, Thann und anderen) Stadt aufzubrechen und den Weg zu den Eidgenossen im Land Schwyz unter die Füße zu nehmen. Ein Eintrag

im Rechnungsjahr 1576 verbucht eine Reiseentschädigung für einen Boten aus Strassburg, welcher die Einladung zum Schützenfest überbrachte: «Item usßen 1 kr. eim botten von Strassburg, der uff den schiessent geladen hatt.»<sup>57</sup>. Erstmals waren es junge Zürcher, die im Jahr 1456 mit einem Topf warmen Hirsebreis per Schiff nach Strassburg fuhren.<sup>58</sup> Thann im Elsass wurde das Opfer besonders übler Brandstifter, der so genannten schwarzen Reiter: «Item usßen

<sup>52</sup> STASZ, cod. 1285, S. 290 (24.).

<sup>53</sup> STASZ, cod. 1285, S. 114 (15.).

<sup>54</sup> STASZ, cod. 1285, S. 525 (2.).

<sup>55</sup> STASZ, cod. 1285, S. 618 (5.).

<sup>56</sup> STASZ, cod. 1285, S. 370 (8.).

<sup>57</sup> STASZ, cod. 1285, S. 518 (5.): «Schiesset Schützenfest (Id 8, Sp. 1437). Zu der damit in Zusammenhang stehenden Hirsebreifahrt vom 20. Juni 1576 vgl. Schaufelberger, Wettkampf, Bd. 2, S. 25, Anm. 168, und insbesondere neuere Erkenntnisse von Thomas Sprecher in: Neue Zürcher Zeitung (NZZ), Nr. 140, 20.6.2018, S. 18.

<sup>58</sup> HBLS 6, S. 570.



*1 dicken zweyen armen manen von Thann an ir brunst, so inen von den schwarzen rüthern beschächen.»*<sup>59</sup>. Zuweilen ist die Zuordnung des Ausgangsortes eines Hilfesuchenden nicht eindeutig auszumachen: «Understocken»<sup>60</sup> betrifft vielleicht Unterstocken, Baden-Württemberg, Landkreis Ravensburg. Nicht lokalisierbar sind auch singular und ohne einschlägigen Kontext vorkommende Lokalnamen wie Marchow, Sapineda, Stembach, Trimlen.

Fokussieren wir unseren Blick auf einige Auffälligkeiten und Besonderheiten, speziell was die Abundanz in der Erwähnung von ausgewählten Schwyzer Ortsnamen betrifft. Für Brunnen liegt die Quote mit 417 ganz vorne. Bemerkenswerterweise findet nur einmal der Gemeindegemeinde Ingenbühl Erwähnung.<sup>61</sup> Dagegen zählen wir für Schwyz lediglich 96 Belegstellen, wovon mehr als die Hälfte (56) die Schwyzer Kirchweih (*kilwy*) betrifft.<sup>62</sup> Brunnen war gefragt aus Gründen von Amtsgeschäften aller Art und als Tagungsort wie die der angefallenen Spesen wegen registrierte Tagsatzung vom 23. Juli 1573: «*Item usßen 1 dicken statthalter Ulrich von wegen einer tagsatzung zu Brunen.*»<sup>63</sup>. Die wirtschaftliche Bedeutung von Brunnen war essenziell. Schiffahrtsgesellschaften (*schiffig, schiffung*)<sup>64</sup> und Susten in Brunnen finden mehrfach Erwähnung: «*Item usßen 11 lb. 12 s. 4 an. Caspar Richter und sinen gellen, an der sust zu Brunen gwerchet und sunst gwerchet.*»<sup>65</sup>. Der Verkehr mit dem Ort war intensiv. Im Säckelmeisterbuch zeugen davon die zahlreichen Botengänge und die Überbringung von Briefen. Knaben und Mädchen waren es in aller Regel, die man beauftragte, einen Brief nach oder von Brunnen zu bringen – meist gegen das schmale Entgelt von 2 Schillingen: «*Item usßen 2 s. ein meitly, hett ein brieff von Brunen bracht.*»<sup>66</sup>.

In ähnlicher Weise brachten politische und wirtschaftliche Motive den Namen Arth (248) zu Protokoll. Das seit

1358 bestehende Artherviertel zeichnete sich durch ein selbstbewusstes Auftreten aus. Mehrfach stellt der Siebner für die unterschiedlichsten Tätigkeiten und Amtsverrichtungen Rechnung, etwa für Grenzbegehungen (*undergang*): «*Item usßen 5 lb. 9 s. dem sybner von Artt, handt die undergenger verzert.*»<sup>67</sup>. Die wirtschaftliche Relevanz von Arth ergab sich wie bei Brunnen wesentlich durch den Schiffsverkehr: «*Item usßen 2 kr. den schiffblätten gan Artt.*»<sup>68</sup>. In Arth wurden in der Tradition verankerte Kirchweihfeste sowie Jahrzeitgedächtnisse abgehalten. Auf den ersten Montag im Juni fiel das Gedenken an die Schlacht von Novara (6. Juni 1513): «*Item usßen 6 lb. dem sybner von Artt vom Naweren jarzit zu Steinen und Artt.*»<sup>69</sup>.

Kirchweihfeste, Jahrzeiten und Wallfahrten fanden, wie es das Säckelmeisterbuch dokumentiert, auch in mehreren anderen Gemeinden statt, und regelmässig gedachte man der oberitalienischen Schlachten<sup>70</sup> in Novara (92) und Mailand (58) sowie der Schlacht bei Kappel im Jahr 1531. Für Wallfahrten steht ohne Frage Einsiedeln im Vordergrund; finanzieller Aufwand wurde nicht gescheut: «*Item usßen 25 lb. 6 s., hand mine herren und die amptlütt verzert zuo Einsidlen uff der vart, und um allen umkosten, so uffgangen.*»<sup>71</sup>.

Keinen Lokalnamen registriert unser Rechnungsbuch so zahlreich wie das Muotathal, insgesamt 425 Mal. Zu meist wird kurz von Tal (*Thal, Thall, Tall*) gesprochen, aber auch Muotathal ist in unterschiedlichen Schreibweisen belegt wie *Muotathal, Muothaathal, Muttentall, Mutterthall(!), Mutthall, Muotachthal*. Vielfältig waren die Aufträge und Verrichtung von Arbeiten in dieser Siedlung und Region. Eindeutig dominierten Werkstätigkeiten wie Bau und Unterhalt von Wegen und Strassen, von Stegen und Brücken. Sorgen bereitete den «Thalern» beinahe unterbruchslos die Muota. Schutzbauten und Uferverbauungen

<sup>59</sup> STASZ, cod. 1285, S. 509 (1.): «Schwarzer Riter» Reiter in schwarzer Rüstung (Id 6, Sp. 1697, Mitte (unter «Riter» in Bed. 1a); Id 9, Sp. 2179, Mitte (unter «schwarz» in Bed. 1cβ); EA 4/2, S. 224: «1000 «Schwarzreuter» und 1000 «Kürsetz» aus Flandern»).

<sup>60</sup> STASZ, cod. 1285, S. 384 (12.).

<sup>61</sup> STASZ, cod. 1285, S. 438 (10.): «*Item usßen 15 kr. dem Muller (muller?) uff Ingenboll von der nuwen strass wegen.*».

<sup>62</sup> Ausserdem ist der Name «Dorf» für den Dorfkern von Schwyz in 16 Textstellen und vermutlich erstmals belegt, wohingegen der Name «Kilchgass» in cod. 1285 nicht vorkommt: «*Item usßen 10 s. Marty Jannser, hett zuo necht im Dorff gwachett.*» (STASZ, cod. 1285, S. 135 (4.); vgl. auch SZ.NB 2, S. 133).

<sup>63</sup> STASZ, cod. 1285, S. 453 (6.).

<sup>64</sup> STASZ, cod. 1285, S. 416 (17.): «*Item usßen 7 1/2 gl. Marty Richmut an die schiffig*»; vgl. auch die Fussnote zu S. 124 (19.).

<sup>65</sup> STASZ, cod. 1285, S. 111 (15.); vgl. auch die Fussnote zu S. 19 (13.).

<sup>66</sup> STASZ, cod. 1285, S. 233 (11.).

<sup>67</sup> STASZ, cod. 1285, S. 226 (14.).

<sup>68</sup> STASZ, cod. 1285, S. 102 (1.).

<sup>69</sup> STASZ, cod. 1285, S. 201 (25.), auch S. 5 (5.), Anm.

<sup>70</sup> Hug, Staatsausgabe, S. 75.

<sup>71</sup> STASZ, cod. 1285, S. 93 (2.).





Abb. 3: Am ehemaligen Siechenhaus vorbei mündet der im Säckelmeisterbuch erstmals (1568) erwähnte Siechenbach in den Lauerzërsee. Der je nach Wetterlage zeitweise ungestüme Bach wurde im 20. Jahrhundert verbaut. Die Fotografie von 1940 zeigt den Bach beim Sonnenberg im «Zustand vor dem Einbau» einer Sperre.

(«Wehri») waren erforderlich und mussten gewartet werden («wehrinen» genannt): «Item usgen 8 lb. vogt Dägen um werinen in der Mutta.»<sup>72</sup>. Rettungseinsätze wie dieser zeugen von der Ernsthaftigkeit der Gefahren: «Item usgen 12 s. Melcher Bullers knecht, handt ein roß und schaff uß der Muta zogen.»<sup>73</sup>.

Fügen wir ein kurzes Wort zu den im Säckelmeisterbuch vorkommenden Flurnamen hinzu. In der Regel sind die Flurnamen lokalisierbar<sup>74</sup> und liegen im inneren Kantonsteil. Die Belege sind wertvolle Ergänzungen für die frühe Dokumentation dieser Namen. Gelegentlich stossen wir auf eine Erstnennung, so für den Siechenbach in der Gemeinde Schwyz: «Item usgen 2 lb. den Wallen um wegen bim Syëchenbach.»<sup>75</sup>. (Abb. 3.) Nicht nachweisbare Namen sind selten (Farenspace,<sup>76</sup> Tilmen<sup>77</sup> und andere), und die Abgrenzung zu einem Appellativum ist wie bereits erwähnt nicht immer eindeutig (Rinderweg<sup>78</sup> und andere).

## Das Sachregister und Glossar

Das Sachregister und das Glossar liegen kombiniert in einem Register vor, wobei für Letzteres die Anmerkungen (Fussnoten) in der Edition einen integrierenden Teil bilden; die relevanten Stellen sind im Register in Fettschrift ausgezeichnet. Das Register enthält die im Säckelmeisterbuch

vorkommenden Begriffe in alphabetischer Folge. Das Sachwort (Lemma) ist in der heutigen Schreibweise beziehungsweise nach dem Text (vereinfacht, normiert) gesetzt. Nachgeordnet sind sämtliche Schreibvarianten der Handschrift. Zu den einzelnen Begriffen sind die Seite des Originals und die Nummer des Eintrags aufgelistet. Sachbegriffe, die in einer engen thematischen Verbindung stehen, erscheinen im Register in der Regel in einer solchen Verknüpfung («armer Mann» unter «arm», mit Hinweis unter «Mann»). Belegstellen von Sachbegriffen sind mit entsprechenden Verweisungen im Personennamen- oder Ortsnamenregister aufgeführt, wenn sie mit einem Personennamen (*schryber Uff der Mur*) oder Ortsnamen (*Schwytzer kilwy*) verbunden sind. Das Glossar bietet Sacherklärungen, sofern der Sinngehalt eines Begriffs nicht ohne Weiteres offenkundig ist oder die damaligen und die heutige Bedeutung differieren. Die Erläuterungen finden sich in konziser Form beim Sachwort oder ausführlicher und mit Literaturangaben in der Edition.<sup>79</sup>

Interessante Einblicke und Erkenntnisse eröffnet bereits ein erstes Durchblättern des Registers. Es liegt in der Natur der Quelle und erklärt sich generell durch Richtung und Intention der Staatsausgaben, dass die Spannweite in der Zahl von Belegstellen je Sachwort gross ist. Auf der einen Seite begegnet man Begriffen, die mit nur wenigen und oft singulären Belegen dotiert sind. Andererseits sind Sachwörter erfasst, die überaus zahlreich im Säckelmeisterbuch vorkommen.

<sup>72</sup> STASZ, cod. 1285, S. 319 (11.).

<sup>73</sup> STASZ, cod. 1285, S. 155 (19.).

<sup>74</sup> Vgl. SZ.NB.

<sup>75</sup> STASZ, cod. 1285, S. 366 (10.); SZ.NB 1, S. 234.

<sup>76</sup> «Item usgen 3 gl. dem Entzen und sinen gsellen um werchen gegen Gatter und Farenspace, hetz Hans Kidt gheissen.» (STASZ, cod. 1285, S. 125 (9.)); eventuell Gatter, Raum Goldau (SZ.NB 2, S. 411–412).

<sup>77</sup> «Item usgen 2 gl. von der bruggen ze Thillmen ze Goldou, weist vogt Kenel.» (STASZ, cod. 1285, S. 486 (17.)).

<sup>78</sup> «Item usgen 20 lb. Jacob Murwall um wegen am Rinderweg und Wasserberg.» (STASZ, cod. 1285, S. 481 (12.)); Wasserberg, Gemeinde Muotathal (SZ.NB 1, S. 401).

<sup>79</sup> Zu Einzelheiten zur Registerstruktur sowie zu den nicht erfassten Wörtern und Wortgruppen vgl. das Sachregister: Hinweise für die Benutzung.



Dazu folgt später mehr, doch einige Beispiele seien vorweggenommen. Das Wort «wegen», das heisst einen Weg, eine Strasse bauen beziehungsweise unterhalten, übertrifft mit nahezu 1400 Nennungen alle übrigen Begriffe und zeugt damit von der Wichtigkeit dieser von Staats wegen finanzierten Arbeit. Auch Lohnzahlungen hatten für den Säckelmeister eine hohe Priorität. Das Sachwort «Lohn» und die gegen 40 Präzisierungen (Komposita) von «Arztlohn» bis «Werklohn» machen dies deutlich; für den «Reitlohn» (*rittlohn*) beispielsweise sind es 615 Belegstellen. Diese sind ebenfalls sehr zahlreich für «Bote» und «laufen», «Schule» und «Schulmeister», «arm» und «verbrennen» (Schädigung durch Brand), «Herren» und «Geselle», «Gefangener», «gefangen nehmen» und «Gefangennahmelohn» (*facherlon*).

Den Besonderheiten in der umfassenden Fülle der Sachbegriffe zuzurechnen sind im Weiteren sprachliche Eigenheiten, die teilweise von einem regionalen Charakter geprägt sind. Als ein schönes Beispiel gilt die «Schlangensiederin», wie man eine Hexe in Schwyz auch nannte («*Item usgen 3 s. eim Wallen, hatt die schlangensyedyer ghulffen fan.*»)<sup>80</sup>. Das Schweizerdeutsche Wörterbuch (Idiotikon) kennt nur diesen Beleg und zitiert ihn nach Dettling.<sup>81</sup> Auffallend sind auch die sprachlich analog strukturierten Aus-

drücke für Werkarbeiten an einem Objekt: «wegen» für den Unterhalt und Neubau von Wegen haben wir bereits erwähnt. Entsprechend setzt der Schreiber *strassen*, *bruggen*, *rütten* (reuten, roden), *werinen* (eine Wehr bauen beziehungsweise unterhalten), *gatteren* (mit einem Gatter versehen), *bachen* (an beziehungsweise in einem Bach arbeiten), *trogen* (Brunnentröge errichten).

Fernerhin tauchen Fachbegriffe auf, die heute wenig bekannt und geläufig sind wie «Achshalm» (Stiel einer Axt), «Auszug» (*uszug*, Entwässerungsgraben), «Sinnkessel» (*synnkessel*, Wassereimer zum Gebrauch bei einer Feuersbrunst)<sup>82</sup>, «Besserten» (Aufbesserung des Lohns, Trinkgeld)<sup>83</sup> und in ähnlichem Sinne das «Bettenbrot»: «*Item usgen 20 s. dem jungen Poschen um bettenbrot von wegen des beren.*»<sup>84</sup> Als Beispiele angeführt seien noch das «Eschtürli» (Gittertürchen)<sup>85</sup>, die «Gatze» (Schöpfkelle), der «Kissenbezug» (*kußziechen*)<sup>86</sup>, der «Gäugler» (*geugler*, Gaukler, Possenreisser)<sup>87</sup>, der «Jassen» (ein Schiff mittlerer Grösse)<sup>88</sup> und dann noch der «Rebenshaber», von dem wir noch sprechen werden. Wenn vom Scharfrichter die Rede ist, lesen wir die Benennungen *Nachrichter*, auch *Henker* und wenige Male *Wasenmeister*: «*Item usgen 1 dicken eim wasenmeyster, hatt einen gfolteret.*»<sup>89</sup>.

Das Wort «roden» schlägt sich in mehreren Lemmata nieder: «roden» (*rutten*, *rütten*), «Reuter» (*rutter*, *rütter*), «Reutblätz» (*ruttbletz*, ein Stück gerodeter Wald), «Reutwall» (*ruttwall*, Fremder, der für die Reinigung des Geländes angestellt wird). Endlich ziehen Ausdrücke die Aufmerksamkeit auf sich, weil sie sprachlich und inhaltlich reizvoll sind, sich andererseits aber nicht in allen Fällen eindeutig interpretieren und erklären lassen: Handelt es sich beim nachfolgend genannten «Fischgewicht» um Gewichtsteine, möglicherweise aus Metall: «*Item usgen 9 s. dem nuwen schloser, hatt die fischgwicht gmacht und sonst, weist Hans Gerhartt.*»<sup>90</sup>?

Nur zweimal ist von «Maienkronen» die Rede. Vielleicht liegen wir recht mit der Annahme, dass damit Geld (Münzen) gemeint ist, und zwar mit einem Bezug zur Maienlandsgemeinde, bei welcher die jährliche Rechnungsablage erfolgte. Möglicherweise handelt es sich um eine Entschädigung für eine besondere Leistung: «*Item usgen 2 gl. dem Grobly von wegen der meyenkronen*»<sup>91</sup> und «*Item usgen 11 lb. 9 s. louffer Janser um louffen und warten und ist die meyenkronen ouch verrechnet.*»<sup>92</sup>. Der in der folgenden Textstelle genannte «Schaltbaum» war vermutlich ein Balken für den Brückenbau, wohl mit einer nicht eindeutig erkennbaren technischen Funktion: «*Item usgen 1 kr. Melcker Schilltter*

<sup>80</sup> STASZ, cod. 1285, S. 557 (11.).

<sup>81</sup> Id 7, Sp. 316; Dettling, Hexenprozesse, S. 18.

<sup>82</sup> STASZ, cod. 1285, S. 164 (18.); Id 3, Sp. 313 (Bed. 1).

<sup>83</sup> Id 4, Sp. 1678 (Bed. 1).

<sup>84</sup> STASZ, cod. 1285, S. 415 (25.); Das Bettenbrot, auch Mättenbrot, war der Lohn oder ein Trinkgeld für die Überbringung einer frohen Nachricht (Id 5, Sp. 975 (Bed. 1)); im zitierten Beispiel geht es um einen Bären.

<sup>85</sup> Gittertürchen im Flur-, Grenzhag des umzäunten Saatfeldes (Id 13, Sp. 1388 und 1, Sp. 569).

<sup>86</sup> «*Item usgen 7 lb. dem weibell um linis duch und kußziechen.*» (STASZ, cod. 1285, S. 115 (2.); Id 17, Sp. 236).

<sup>87</sup> Id 2, Sp. 171 (Bed. 1).

<sup>88</sup> Id 3, Sp. 70.

<sup>89</sup> STASZ, cod. 1285, S. 503 (5.); Wasmer (Id 4, Sp. 534).

<sup>90</sup> STASZ, cod. 1285, S. 546 (11.).

<sup>91</sup> STASZ, cod. 1285, S. 450 (24.).

<sup>92</sup> STASZ, cod. 1285, S. 558 (4.).



um ein schallttboum zuo der grossen brüggen.»<sup>93</sup>. Lassen wir es bewenden mit einem Begriff, dessen Deutung zunächst völlig im Dunkeln liegt: «Item usgen 12 s. zweien gsellen us dem Thall, hend stametry gfangen.»<sup>94</sup>. Ob man an einen Bettler oder Hausierer denken soll?<sup>95</sup>

## Narrativ einer ländlichen Sozietät

In einem dritten Teil mit Bezug auf die vorliegenden Register wird der Frage nachgegangen, mit welchem Weitwinkel und gleichzeitig mit welcher Verengung die im Säckelmeisterbuch registrierten Staatsausgaben die Gesellschaft im Alten Land Schwyz partiell abbilden. Unser Text leuchtet Teilbereiche aus, was sich aus dem Quellentypus ergibt. Unter das Verwaltungsschriftgut subsumiert erfasst das Rechnungsbuch die Staatsausgaben, die der Landessäckelmeister zu tätigen und vermutlich ein Stück weit auch zu verantworten hatte. Zu berücksichtigen ist die Tatsache, dass noch andere Geldgeber (die politischen Viertel, die Kirche, Privatleute) durch Finanzierung spezifischer Aufgaben den öffentlichen Interessen dienten. Der knappe Kontext im Ausgabenbuch und fernerhin die für das 16. Jahrhundert generell dünne Quellenlage mit Blick auf die existente Alltagssituation und auf soziale Fragestellungen lässt manches im Text Angesprochene in einer Grauzone stehen und markiert bestenfalls Konturen. Wir gehen davon aus, dass das Säckelmeisterbuch Geldbeträge verzeichnet, die realiter ausgegeben wurden. Sie flossen für übernommene Verpflichtungen und für zugewiesene Aufträge Einzelpersonen zu, die im Kontext ihrer beruflichen oder sozialen Position namentlich oder kollektiv genannt werden. Fernerhin dienen sie der Wahrung und der Optimierung der allgemeinen Lebensqualität und erklären sich ursächlich auch mit politischen und diplomatischen Aktivitäten grenzüberschreitend in den nachbarschaftlichen und eidgenössischen Kontakten und Verbindungen des Landes. Anhand der in den Registern erfassten Buchungseinträge wird die Struktur des Geldflusses exemplarisch und mit ausgewählten Textbezügen punktuell vorgestellt.

## Personen

Das Personen- und das Sachregister zeigen auf, wie Personennamen häufig im Kontext von Amts- und etwas weniger Berufsbezeichnungen aufscheinen wie Ammann, Säckelmeister, Statthalter, Schreiber, Siebner, Kommissar, Kastel-

lan, Vogt, Nachrichten, Bannermeister, Fähnrich, Hauptmann, Leutnant, Wächter und dann Karrer, Krämer, Läufer, Metzger, Schlosser, Schneider, Wirt. Bemerkenswert – da äusserst selten – ist, um ein Beispiel zu geben, die Verbindung der gesellschaftlich verfeimten Funktion des Nachrichters (Scharfrichter, Henker) mit einem Personennamen. Wir haben hierfür einen einzigen Beleg: «Item usgen 18 lb. 11 s. dem nachrichter Baschion und schriber Jost, hatt er für mich usgen.»<sup>96</sup>. Baschion steht für den Rufnamen Sebastian, ist also kein Familienname.

Meist «namenlos» tritt dagegen eine andere Personen- gruppe wegen einer besonderen sozialen Situation in den Fokus. Da geht es etwa um die Sorge für ein Findelkind: «Item usgen 1 kr. des Ully Schechen(?) frow uff rechnig von des fundlign wegen.»<sup>97</sup>. Zur Sprache kommen Hintersässen und häufig auch Fremde. Zu reden gibt bei Hintersässen unter anderem der Einzug (*inzug*), das heisst die Erhebung der Gebühr anlässlich der Aufnahme in das Beisässenrecht: «Item usgen 14 lb. 9 s. Werny Heller, handt die syben verzert, wie man die hindersessen hatt uffzeychnet um den inzug.»<sup>98</sup>. Nicht näher präsentierte «Fremde» waren immer wieder Gäste bei Kirchweihfesten: «Item usgen 6 lb. 2 s. Melcher Mettler, hand die frombden [am] Satell an der kilwy verzert.»<sup>99</sup>. Als Randständige, weil sozial despektiert, galten Hexen («Item usgen 10 bz. von wegen der armen wybern ze fachen, so um hëtzgen verlumbdet.»)<sup>100</sup>, auch Unholden genannt («zweyen frowen, so man für unholden gefan-

<sup>93</sup> STASZ, cod. 1285, S. 52 (21.): An einer Brücke dürfte mit «-boum» ein Balken gemeint sein; das Bestimmungswort sicher zu «Schalten» Balken (Id 8, Sp. 710 (Bed. 2a; Bed. 2c: Schleusenbrett nicht ganz ausgeschlossen)) beziehungsweise zu «schalten» schieben, stossen (Id 8, Sp. 710 (Bed. 1a)). Ist der «schallttboum» vielleicht ein Balken, der zwischen die flächig nebeneinandergefügten Bodenbalken der Brücke eingeschoben beziehungsweise satt eingeschlagen wurde, um eine lückenlose, verkantungsfreie Fläche zu erhalten?

<sup>94</sup> STASZ, cod. 1285, S. 255 (9.); auch «von der stametryn wegen» (STASZ, cod. 1285, S. 267 (2.)).

<sup>95</sup> Anregung der Redaktion Schweizerisches Idiotikon.

<sup>96</sup> STASZ, cod. 1285, S. 254 (11.).

<sup>97</sup> STASZ, cod. 1285, S. 505 (19.); «Fündel» (vgl. Id 1, Sp. 851).

<sup>98</sup> STASZ, cod. 1285, S. 220 (24.); vgl. Styger, Beisässen, S. 43–45.

<sup>99</sup> STASZ, cod. 1285, S. 510 (10.).

<sup>100</sup> STASZ, cod. 1285, S. 478 (20.).



gem»<sup>101</sup>. Wenig Ansehen genossen der *Tubel* («Item usßen 1 bz. dem Opie dem thupell durch gotz willen.»)<sup>102</sup> und besonders die Mätzen, die Dirnen: «Item usßen 7 lb. minder 3s. Hans Büller, hett zwey gfangny mätzly usshin gschickt.»<sup>103</sup>. Ausgrenzung widerfuhr auch den Bettlern («Item usßen 8 bz. zweyen von Art, handt ein gfangnen bettler von Art bracht, weist schriber Uchs und die rütt zu Artt.»)<sup>104</sup>, den Protestanten, auf die wir noch zurückkommen, und den Juden.

Im Text teils nicht namentlich angesprochen werden zahlreiche geistliche (*pfaff*, *wyhbischoff* und andere) und weltliche Amtsträger und besonders auch Handwerker (*glasmaller*, *gloggenhëncker*, *zitmacher* und andere). Der Obrigkeit begegnete man stets mit dieser Anrede: *mine herren*, *mine gnädigen herren*, *in myner herren namen*, *myne herren usß gnaden* und so weiter («Item usßen 22 s. ouch Marty Bennower, handt das brott von Lucern uffygfurt, so schriber Uchs bachten lasen usß bevelch miner herren.»)<sup>105</sup>. Wieviel Respekt und Ehrerbietung oder aber blosser Förmlichkeit dieser Titel «*mine herren*» bezeugt, lässt sich aus der knapp gehaltenen Buchhaltersprache des Säckelmeisters nicht erschliessen.

Verbreitet wird in den verschiedensten Zusammenhängen schlichtweg von Mann und Frau, von Kind, von Bub,

Knabe und Meitli gesprochen: «Item usßen 1 dicken Hans Fellder und sinen gsellen, hend uff Morsach etlich buoben gsuocht.»<sup>106</sup> oder «Item usßen 1 kr. eim man von Rottenburg an ein pfenster.»<sup>107</sup>.

## Lebensqualität

Es ist im Speziellen das weite Spektrum der Lebensqualität, ihre Erhaltung und ihre Fortentwicklung, für welche eine Auswertung des Säckelmeisterbuchs Wertvolles an Alltagsnachrichten aus der Zeit ans Licht bringt, oft zwar nicht in einer wünschbaren Prägnanz und Ausführlichkeit. Nachfolgend soll mit Textbezügen und kommentierend auf die Segmente Sicherheit, Subsistenz, öffentlicher Raum und Handwerk, Mobilität, Brauchtum eingegangen werden.

## Sicherheit

In unserem Bewusstsein verankert und in der Geschichte vielfach bezeugt rangiert in der Lebenswirklichkeit das Bedürfnis nach Sicherheit ganz oben.

### Staatsgewalt

Dazu trägt die Stabilität der Staatsgewalt Entscheidendes bei. Sie trat im 16. Jahrhundert in einer autoritativen Ausprägung auf, was vermutlich auf eine nicht geringe Akzeptanz stiess. Eine Vielfalt von Amtsträgern, auf welche bereits hingewiesen wurde, war omnipräsent. Dies drückt sich unter anderem in der kontinuierlichen Einberufung des Rates (*rädsamlen*, *rätt besamlen*) aus. Das Rathaus (*radthus*, *hus*), ein multifunktionales Gebäude, war in der Regel der Versammlungsort: «Item usßen 51 lb. Hans Offner vom offen ze machen uffem ratthus in der kleinen rattstuben.»<sup>108</sup>. Manchmal wie nachfolgend im Winter wich der Rat auf private Räumlichkeiten aus: «Item usßen 6 gl. Caspar Walchinger von wegen der stuben, so man den wyntter darin radt gehept.»<sup>109</sup> und «Item usßen 3 kr. Baschion Wuriner von siner stuben, ratt darin ze halten.»<sup>110</sup>. Ob der Weibel, vielleicht zusammen mit anderen Staatsdienern, ein eigenes «Büro» nutzte oder ob hier ein Privatraum angesprochen ist, bleibt offen: «Item usßen 5 kr. Thony Offner um den offen uffem rathus in des weybells stubly.»<sup>111</sup>.

Regieren und Verwalten drückt sich in weiteren Sachbegriffen und Textstellen aus, im Hinweis etwa auf Beschaffung eines neuen Ratsbuchs («Item usßen 10 Costantzer bz. 14 an. um ein rattsbuch.»)<sup>112</sup> und im mehrfach verbuchten Kauf von Papier: «Item usßen 11 lb. 5 s. dem schulmeister

<sup>101</sup> STASZ, cod. 1285, S. 461 (14.); «fur unholden» als Unholdinnen, als Hexen (vgl. Id 2, Sp. 1182).

<sup>102</sup> STASZ, cod. 1285, S. 536 (13.); «Opie»: vielleicht Taufname Jakob; vgl. aber auch «Oppi, Öppi» einfältiger Mensch (Id 1, Sp. 366).

<sup>103</sup> STASZ, cod. 1285, S. 121 (12.).

<sup>104</sup> STASZ, cod. 1285, S. 454 (12.).

<sup>105</sup> STASZ, cod. 1285, S. 510 (2.).

<sup>106</sup> STASZ, cod. 1285, S. 148 (1.).

<sup>107</sup> STASZ, cod. 1285, S. 177 (25.); vermutlich Rothenburg, Amt Hochdorf, Kanton Luzern.

<sup>108</sup> STASZ, cod. 1285, S. 536 (16.).

<sup>109</sup> STASZ, cod. 1285, S. 473 (17.).

<sup>110</sup> STASZ, cod. 1285, S. 536 (1.).

<sup>111</sup> STASZ, cod. 1285, S. 509 (11.).

<sup>112</sup> STASZ, cod. 1285, S. 167 (19.): Die Verbuchung erfolgte im Jahr 1560, das erste erhaltene Ratsprotokoll schliesst im Januar 1556 (STASZ, cod. 5), das nächste erhaltene Ratsprotokoll beginnt 1590 (STASZ, cod. 10; vgl. auch Hug, Landratsprotokoll. S. 57–58).



*Hans Appenzeller und den schribern um papir.*<sup>113</sup>, bezogen aus Zürich: «Item me im gen 4 lb. 12 s. um ein risen papir von Zurich.»<sup>114</sup>. Erwartungsgemäss findet die Tätigkeit des Säckelmeisters in vielen Sachwörtern seinen Niederschlag wie «Rechnungsbuch», «Rechnung» und «rechnen», «Kosten» und «Geld», «leihen» (*glendt, darglent, darglichen*)<sup>115</sup> und «zahlen» (*zalltt, uszalltt, bezalen*), «Lohn», «Besoldung» und «Beserten» (Lohnaufbesserung).

Die gesicherte und der Wirtschaftsfrage entsprechend möglichst reibungslose Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln war fundamental, auch um Unruhen tief zu halten. So gab es die «Brotlaube» als einen obrigkeitlich angeordneten Verkaufsort für Brot, und auch die Metzgerei funktionierte als eine Art Staatsbetrieb<sup>116</sup>. Vom Rat eingesetzte Amtsleute überprüften Masse<sup>117</sup> und Gewichte<sup>118</sup> und übernahmen die Kontrolle des Ankenwägens (*anckenweger*)<sup>119</sup> und des Brotwägens, was in dieser Textstelle – mit einer etwas befremdlichen Kombination zweier bezahlter Tätigkeiten – festgehalten wird: «Item usgen 10 lb. 12 s. Baliser Kydt volter- und brodtwegerlon dis jars.»<sup>120</sup>. Essenziell zum Thema Sicherheit sind die Lemmata «Wache» (*wacht*), «Wächter», «wachen», «Wachtgeld» (*wachtgelt, wachtlon, wechterlon, wacherlon*). Entsprechende Kosten sind mit rund 400 Verbuchungen erfasst. Prioritär galt die Wache angesichts der verbreiteten Holzbauten und der Wirkung des Föhns der Verhinderung von Feuersbrünsten. Inhaltlich ist zu den konkreten Sicherheitsmassnahmen wenig zu erfahren. Es ging um Lohnzahlungen («Item usgen 2 dick 1 s. dem wechter wachtlon.»)<sup>121</sup>, um die Dauer des Auftrages («Item usgen 10 s. Ronymus Wiener, hett zwo necht gwachett.»)<sup>122</sup> und gelegentlich um den Standort des Wächters («Item usgen dem Thorig 14 lb. um wachen uff dem thuren.»)<sup>123</sup>. Gefürchtet waren Brandstifter. Sie wurden aufgespürt («Item usgen 12 bz. sybner im Thall [Muotathal] von der bronern wegen, alls sys in welden [Wäldern] im Thall gesucht handt.»)<sup>124</sup> und wenn habhaft auch hart bestraft («Item usgen 8 bz. vogt Marty Uolrich und Thoman Lilly, sind gsyn bim foltern der brennern.»)<sup>125</sup>.

Die Sicherheit, die sich die Landleute von der Staatsgewalt erhofften, festigte der Rat auch durch aussenpolitische Kontakte und das Eingehen von Verpflichtungen, was sich mannigfach in politischen und diplomatischen Aktivitäten manifestierte. Die Räte nahmen an Tagsatzungen und anderen Zusammenkünften, auch an weltlichen und kirchlichen Feierlichkeiten innerhalb und ausserhalb des Landes, teil. Im Landesinteresse reiste Landammann und Bannerherr Christoph Schorno am 3. Dezember 1571 zu einer Tagsatzung der Acht Alten Orte nach Luzern: «Item usgen

15 lb. 1 s. aman Schoren ryttlon gen Lucern.»<sup>126</sup>. Hauptthema dieser Konferenz war die stark angestiegene Teuerung und das vom Stand Bern verhängte Verbot, Getreide zu exportieren, was die wirtschaftliche Lage für die Länderorte zusätzlich erschwerte. Das Protokoll (Abschied) solcher Tagungen war kostenpflichtig. Am 10. April 1575 fand in Stans eine Konferenz der Orte Uri, Schwyz und Nidwalden statt. Der Sache nach handelte es sich um die Rechnungsführung in den Vogteien Bellinzona, Blenio, Riviera. Schwyz vertrat der Säckelmeister Jost Auf der Maur in Begleitung des Ratsherrn Vogt Melchior Bürgler: «Item usgen ½ kr. um den abscheydt zu Stantz, wie vogt Burgler und ich, botten warentt.»<sup>127</sup>. (Abb. 4.) Zumeist vermutlich gingen die Ratsherrn nicht mit leeren Händen an Konferenzen und Veranstaltungen jedweder Art. Besonders beliebt waren Schenkungen von Standes- und Wappenscheiben (so genannte Fenster), wobei durchaus auch weniger hochrangige Personen damit bedacht wurden: «Item usgen 4 gl. dem schreiber von Rineg an eis pfenster.»<sup>128</sup>. Eine Schänki (*schenncky, schäncky*) war ein Geschenk, oftmals jedoch im engeren

<sup>113</sup> STASZ, cod. 1285, S. 215 (9.).

<sup>114</sup> STASZ, cod. 1285, S. 408 (8.); «Ris» Massbezeichnung im Papierhandel (Id 6, Sp. 1375).

<sup>115</sup> 374 Belegstellen.

<sup>116</sup> Hug, Staatsausgaben, S. 108–109.

<sup>117</sup> «Item usgen 1 dicken das falsch saltzmeß von Bachy [Bäch SZ] harzeführen.» (STASZ, cod. 1285, S. 539 (5)).

<sup>118</sup> «von der gewicht ze fächten» (STASZ, cod. 1285, S. 507 (9)); «fächten» Gefässe mit den obrigkeitlichen Massen [...] bezeichnen, eichen (Id 1, Sp. 661 (Bed. 1)).

<sup>119</sup> STASZ, cod. 1285, S. 467 (9.).

<sup>120</sup> STASZ, cod. 1285, S. 617 (12.).

<sup>121</sup> STASZ, cod. 1285, S. 219 (3.).

<sup>122</sup> STASZ, cod. 1285, S. 325 (4.).

<sup>123</sup> STASZ, cod. 1285, S. 203 (7.).

<sup>124</sup> STASZ, cod. 1285, S. 563 (15.).

<sup>125</sup> STASZ, cod. 1285, S. 140 (7.).

<sup>126</sup> STASZ, cod. 1285, S. 415 (20.); EA 4/2, S. 486–487.

<sup>127</sup> STASZ, cod. 1285, S. 495 (23.); EA 4/2, S. 564 (Nr. 461); Hug, Staatsausgaben, S. 91–92.

<sup>128</sup> STASZ, cod. 1285, S. 338 (8.); eventuell Rheineck SG(?); Hug, Staatsausgaben, S. 93–94.



Sinne eine Bewirtung mit Speise und Trank oder nur Getränk, vor allen Dingen Wein. Die nachfolgend genannte «Letzi» meint ein Mahl, je nach Gegebenheit auch ein Abschiedsmahl: «Item usßen 45 s. um schencky und letzy zuo Einsidlen.»<sup>129</sup>. Präsenz der Ratsherren liess sich auf diese Weise markieren und Ansehen und Beliebtheit wohl auch geniessen.

### Rechtsordnung

Sicherheit kohäriert wesentlich mit dem jeweiligen Status der Rechtsordnung. Beweisaufnahme, Rechtsprechung, Gericht und Strafvollzug finden einen breiten Niederschlag im Säckelmeisterbuch. Erkundigungen wurden eingeholt und Nachforschungen angestellt (*kundtschafft innämen* beziehungsweise *inngnon* und ähnlich). Mehrfach wird ein Appellationstag (*appalatztag*, *appellatzihtag*) registriert. «1545 entschieden die Landleute in Schwyz über das Vorgehen bei Appellationen. Wie das erste Landratsprotokoll zeigt, gab das Appellationsrecht noch einiges zu diskutieren.»<sup>130</sup>. Des Fehlens einer beamteten Polizei wegen engagierte man Amtsleute wie den Weibel<sup>131</sup> oder des Öfteren Privatpersonen mit der Arrestierung von Übeltätern: «Item usßen 6 s. Bolly Lilly, hatt Michel Metzger gefangen.»<sup>132</sup> oder «Item usßen 20 s. jungen Linggy um fachen und harfuren.»<sup>133</sup>. Für einen entsprechenden

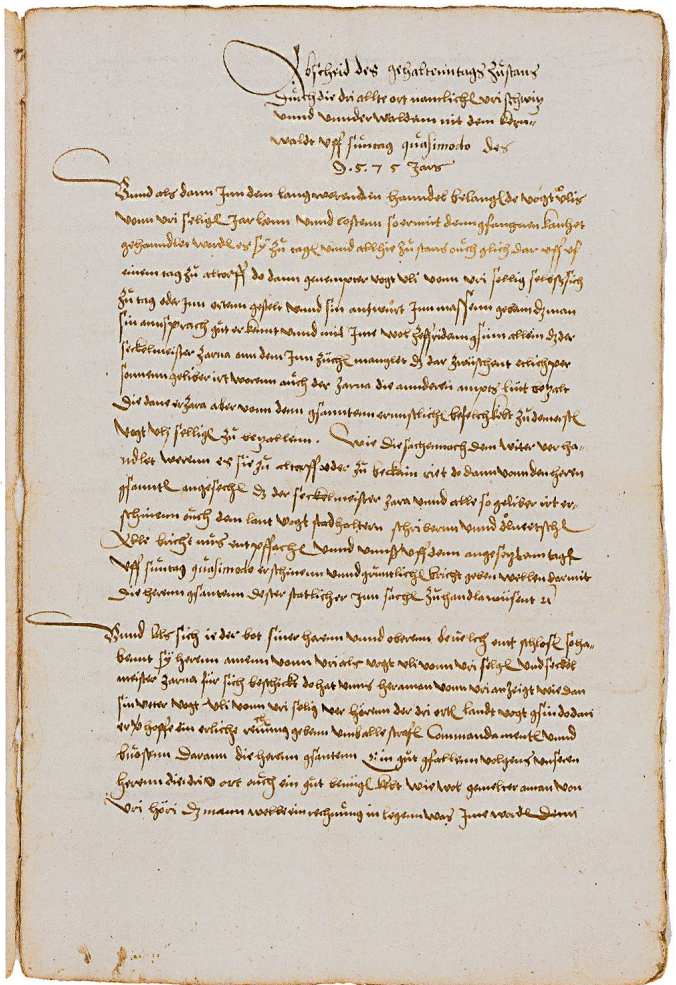


Abb. 4: Ausschnitt aus der ersten Textseite des Protokolls (Abschieds) vom 10. April 1575: «Abscheid des gehaltenen tags zu Stans durch die dri alte ort, namlichen Uri, Schwyz unnd Unnderwaldenn nit dem Kernwaldt, uffsuntag quasimodo [Weisser Sonntag] des 1575 jars». Das Protokoll solcher Tagungen war kostenpflichtig.

Einsatz wurde ein «Facherlohn» bezahlt: «Item usßen 1 lb. Hans Stoß facherlon von wegen der gefangnen.»<sup>134</sup>. Gerichtsinstanzen und Gerichtsvollzug dokumentieren eine Vielzahl von Lemmata wie «Gericht», besonders «Siebnergericht», «Keibenklägeramt»<sup>135</sup>, «Hochgericht», «Nachrichter und Henker», «Folter», «Busse», «Galgen» und «Rad», «ertränken» («Item usßen 9 lb. statthalter Ulrich rytllon in die March, alls man die frow ertrenkt.»)<sup>136</sup> und «enthaupten» und diese Textstelle: «Item usßen 1 gl. dem Petter Schnider um schytter, alls man ein armen menschen gricht.»<sup>137</sup>. Trotz

<sup>129</sup> STASZ, cod. 1285, S. 35 (6.); Id 3, Sp. 1561 (Bed. 4); auch Id 3, Sp. 1469.

<sup>130</sup> Meyerhans, Talgemeinde, S. 48.

<sup>131</sup> STASZ, cod. 1285, S. 130 (6.): «Item usßen 6 s. dem weybell, wie er den Stössell hett gefangen.»

<sup>132</sup> STASZ, cod. 1285, S. 287 (20.).

<sup>133</sup> STASZ, cod. 1285, S. 434 (25.).

<sup>134</sup> STASZ, cod. 1285, S. 520 (14.).

<sup>135</sup> STASZ, cod. 1285, S. 511 (17.): «Item usßen 2 gl. 12 s. Lentz Wuriner vom keybenklegerampt.»; Beauftragung, öffentliche Funktion als Keibenkläger. Zu «Cheib» Schelm, Verbrecher (Id 3, Sp. 101, Bed. 3a) und «Chläger» Beamter, der über Frevel zu wachen und sie gerichtlich zu verfolgen hat (Id 3, Sp. 638, Bed. 2). Vgl. auch «keibenbuech» (STASZ, cod. 5, S. 209 (c.)).

<sup>136</sup> STASZ, cod. 1285, S. 447 (21.).

<sup>137</sup> STASZ, cod. 1285, S. 606 (2).





Abb. 5: Siechenhaus mit Kapelle an der Strasse nach Steinen, Bleistiftzeichnung, um 1850.

der kontextuellen Kürze können entsprechenden Verbuchungen des Säckelmeisters manch spannende Einzelheiten abgewonnen werden.

#### Sozialstaat

Von einem Sozialstaat, wie wir ihn heute kennen, war die damalige gesellschaftliche Wirklichkeit weit entfernt. Die materielle Situation der Bevölkerung im 16. Jahrhundert und die substantiellen Merkmale der Armut zeichnen sich in den verfügbaren Quellen unserer Region allerdings nur marginal ab. Die weltliche Obrigkeit erkannte in der Armenfürsorge lange Zeit keine Verpflichtung. Bis ins 19. Jahrhundert galt Armut vielfach auch als selbstverschuldet und die Folge von Arbeitsunwilligkeit. Dennoch war die Existenz von Armut im moralischen Bewusstsein mancher Menschen präsent und die Bereitschaft, nach christlichem Ethos Almosen zu spenden an den Belegstellen in unserem Ausgabenbuch gemessen gross, was sich allerdings mehr in der Anzahl der registrierten Spenden als in der Endsumme des gespendeten Geldes ausdrückt.<sup>138</sup> Als arm verstand man nicht näher umschriebene arme Leute, arme Männer und Frauen, ein armes Meitli ebenso wie einen armen Knaben. Auch ein Schüler und Student und sogar ein Schulmeister konnten um Hilfe bitten und viele andere wie eine Wöchnerin (*kindtpetty*), ein Jakobsbruder, ein Priester und Pfaff,

ein Handwerksmann, ein Kriegsmann. Anfällig für Armut und besonders mitleiderregend waren Behinderte wie blinde, lahme und geistig gestörte Menschen («Item usßen 12 s. Hans Schnyder vom rock ze machen dem armen narren von Belletz.»)<sup>139</sup>, und auch ein armer Stülzer, ein Mensch mit einem Stelz- oder Klumpfuss, erhält eine bescheidene Gabe («Item usßen 6 s. eim armen stülltzer durch gotz willen.»)<sup>140</sup>.

Im Hinblick auf die Pflege von Kranken stossen wir zunächst auf das mehrfach genannte Spital (Spittel) und das zugehörige Personal wie den Spittelmeister, die Spittelfrau und die Spittelmutter.<sup>141</sup> Überliefert ist eine Spittelordnung von 1584.<sup>142</sup> Mehrfach genannt ist auch ein Siechenhaus. (Abb. 5.) Auf die Tätigkeit eines Arztes weist der Arztohn hin: «Item usßen 1 gl. Appelly Stedely an sin artzetlon.»<sup>143</sup>. Wer

<sup>138</sup> Hug, Staatsausgaben, S. 119–122.

<sup>139</sup> STASZ, cod. 1285, S. 6 (1.); zu «Narr» vgl. Id 4, Sp. 777 (Bed. 1 und 2).

<sup>140</sup> STASZ, cod. 1285, S. 143 (7.); zu «Stülzer» vgl. Id 11, Sp. 392.

<sup>141</sup> Spittelfrau und Spittelmutter waren Pflegerinnen, möglicherweise die Frau des Spitalmeisters.

<sup>142</sup> KdM SZ I.I NA, S. 261–262; Hug, Staatsausgaben, S. 121.

<sup>143</sup> STASZ, cod. 1285, S. 297 (6.).



sich zum Arzt berufen fühlte, leistete Hilfe: «*Item usgen 2 gl. meister Willhellm, hett eis arms meitly gartznett.*»<sup>144</sup>. Einen chirurgischen Eingriff verrät das Verb «schneiden» (*schniden, schnyden, sniden*): «*Item usgen 1 gl. eim knecht, hatt sich lasen schniden in Thoman Lillis seligen hus, durch gotz willen.*»<sup>145</sup>. Als Spezialist galt der Hodenschneider, der sich unter anderem der Hodenbrüche annahm: «*Item usgen 1 kr. Hans Wallisser, gab er dem hodenschnyder.*»<sup>146</sup>. Zu Buche schlug in der Säckelmeisterrechnung auch die Entlohnung der Hebammen: «*Item usgen 4 nuw kr. vogt Betschger den hebaman ir jarlon.*»<sup>147</sup>. Das sind wenige Textbezüge, die soziales Verhalten bei Krankheit oder Ungemach zum Ausdruck bringen. Das Register erschliesst noch Weiteres in Stichworten wie «krank», «Kranker», «Krankheit», «Undersiech», «Schau» im Sinne der Lepraschau (Sondersiechenschau, examen leprosorium). Ausatzverdächtige mussten sich einer Untersuchung stellen,

zum Beispiel in Luzern: «*Item usgen 2 kr. Ronimus Wierner, wie er mitt Hans Gebell uff die schouw gan Lutzern ist gsin.*»<sup>148</sup>.

Tragödien und Unglücksfälle lösten Mitleid aus: Verköstigt wurden die Waldleute (Dorfbewohner) von Einsiedeln nach dem verheerenden Dorfbrand vom 24. April 1577: «*Item usgen 100 kr. den Wallutten an ir brunst, das sy sich mit spyß und anderm dester baß erhalten mögen.*»<sup>149</sup>. Für gewünschte Informationen bedankten sich «mine Herren» bei einem alten Mann mit einem Obolus für eine Suppe: «*Item usgen 6 s. dem allten Haglig um ein supen, alls er minen herren kundtschaft seytt von der strasen wegen.*»<sup>150</sup>.

Zu den Sozialleistungen gehörte schliesslich die Schule. In Schwyz ging sie auf Rechnung des Landes.<sup>151</sup> Die Lemmata «Schule», «Schüler» und «Student», «Schulmeister» listen zahlreiche Belegstellen auf, allerdings mit knappen inhaltlichen Informationen. Wir erfahren gelegentlich von einer Wache bei der Schule und häufiger, wen wundert es, vom «glasen»: «*Item usgen 12 s. um glasen in der schull Caspar Kesler.*»<sup>152</sup>. Kontinuierlich erfasst die Rechnung den Lohn des Schulmeisters: «*Item usgen 2 kr. dem schulmeister uff sin jarlon.*»<sup>153</sup>, oft auch quartalweise ausbezahlt (Fronfastengeld): «*Item usgen 10 kr. dem schullmeister sin fronfastengeltt uff wienacht.*»<sup>154</sup>.

### Subsistenz

In vielfältigen Verknüpfungen entstehen für den Säckelmeister Aufwendungen, die sich, wie oben bereits kurz angesprochen, in irgendeiner Form auf den Lebensunterhalt, die Ernährung, beziehen. Die Märkte belegten im Jahresverlauf markante Termine. Im Register erscheinen der St. Gallusmarkt, St. Martinsmarkt, St. Mauritiusmarkt, der Rinder- und Schafmarkt und deren Organisation: «*Item usgen 12 s. Jeroninus Wuriner um stendt uffzmachen an Sant Martismercht.*»<sup>155</sup>. Auch auswärtige Händler boten ihre teils speziellen Waren feil: «*Item usgen 8 bz. einem kremer um ein marfelschloß zum thuren.*»<sup>156</sup>. Marfelschloß heisst ein Vorhängeschloß.<sup>157</sup>

Viktualien sind fassbar in Stichwörtern wie «Brot», «Käse» und «Anken», auch «Ziger», ein aus erhitzter gesäuerter Molke gewonnener Käse. Für das Fleisch steht die «Metzg» und für das Mehl «Samen» und «Kernen». Brot und Käse wurden bei Werkaufträgen abgegeben und ebenso bei Jahrzeiten und Landtagen verteilt: «*Item usgen 6 bz., die das brodt und käß hend usstheilt an des Trabers lanndtag.*»<sup>158</sup>. Als ein Rebbaugelände kann das Alte Land Schwyz wohl nicht gelten. Immerhin scheint der Schulmeister im Nebenberuf Wein

<sup>144</sup> STASZ, cod. 1285, S. 341 (9.).

<sup>145</sup> STASZ, cod. 1285, S. 525 (14.); «schniden» operieren (Id 9, Sp. 1081 (Bed. 2aß)).

<sup>146</sup> STASZ, cod. 1285, S. 56 (14.); «Hodenschnider» Chirurg, der Unterleibsbrüche, Hodenbrüche und dergleichen schneidet (Id 9, Sp. 1132).

<sup>147</sup> STASZ, cod. 1285, S. 305 (16.).

<sup>148</sup> STASZ, cod. 1285, S. 128 (5.); «Schau» beziehungsweise «Schauwi», zu denken ist an eine Lepraschau, vermutlich in Luzern (Id 8, Sp. 1585 (Bed. 2aα); Id 8, Sp. 1633 (Bed. a); Lütolf, Leprosen, S. 203–215 [unter anderem] (Hinweis Dr. Oliver Landolt, STASZ); LexMA 1, Sp. 1253–1254). An anderen Stellen könnte möglicherweise auch eine (Vieh-) Ausstellung oder Ähnliches gemeint sein (Id 8, Sp. 1590 (Bed. 2b); Id 8, Sp. 1633 (Bed. c)).

<sup>149</sup> STASZ, cod. 1285, S. 558 (7.); Hug, Staatsausgaben, S. 86–87.

<sup>150</sup> STASZ, cod. 1285, S. 636 (4.).

<sup>151</sup> Kessler, Gestaltetes Leben, S. 219.

<sup>152</sup> STASZ, cod. 1285, S. 458 (9.).

<sup>153</sup> STASZ, cod. 1285, S. 146 (21.).

<sup>154</sup> STASZ, cod. 1285, S. 633 (15.); Hug, Staatsausgaben, S. 77.

<sup>155</sup> STASZ, cod. 1285, S. 157 (9.); «stend» Krämerstand, Marktstand.

<sup>156</sup> STASZ, cod. 1285, S. 183 (22.).

<sup>157</sup> «Malchen-», «Marfelschloß» [unter anderem] Vorhänge- oder Vorlege-schloß (Id 9, Sp. 736).

<sup>158</sup> STASZ, cod. 1285, S. 126 (14.).



angebaut zu haben: *«Item usßen 6 s. dem Kerholtzer, hett dem schuollmeister die reben geschnitten.»*<sup>159</sup>. Noch ein weiteres Mal ist von einem Rebenschneider die Rede, und auch das bereits oben erwähnte wenig gängige Wort (Rebenschabet) taucht auf. Gemeint ist das Schaben der Reben zur Entfernung von Unkraut als eine letzte Arbeit vor der Weinlese: *«Item usßen 1 kr. 3 s. schriber Haglig von wegen der reben-schabent.»*<sup>160</sup>. Das unentbehrliche Salz findet im Rechnungsbuch in mehreren Zusammenhängen wie mit Einkäufen und Transporten seinen Niederschlag: *«Item usgen 21 lb. den sömern, die saltz gfürtt hend.»*<sup>161</sup>.

Abgesehen von Nahrungsmitteln gab man bei einem legitimen Anspruch und bei augenfälliger Bedürftigkeit auch Kleider ab. Ausgestattet wurden Amtspersonen und situativ arme Leute. Zahlungen werden registriert allgemein für Kleider (*«Item usßen 7½ bz. Jost Gerhartt, hatt her Stapffers knab kleyder gma[c]hat»*)<sup>162</sup> und präziser für einen Rock, ein Amtskleid, zum Beispiel für einen Läuferrock (*«Item usßen 6 gl. dem Grobly um sin loufferrock.»*)<sup>163</sup>, für einen Mantel, für Hosen, näherhin Zwilchhosen. Zwilch (auch Zwillich, Drilch und ähnlich) war ein strapazierfähiges (Leinen-)Gewebe: *«Item usßen 1 dicken eim armen man von Ury um ein par zwyilchhosen, wüsent die 7.»*<sup>164</sup>. Und die Siebner wussten auch, dass einem armen Mann ein Jupen, das ist ein hemdartiges Kleidungsstück, besonders für Stallarbeit geeignet, geschenkt wurde.<sup>165</sup>

Und da wäre noch der Schürlez (*schûrlitz*, *schurlatz*), ein Tuch beziehungsweise ein Kleidungsstück, welcher zu den geläufigen Schützengaben gehörte: *«Item usgen 21 lb. 10 s. krämer Jägly um zwen schûrlitz den schützen gen Artt.»*<sup>166</sup>. Gutes Schuhwerk war bei der damaligen Beschaffenheit von Strassen und Wegen vor allem zu Wintertime unerlässlich. Deshalb wurden arme Leute auch mit Schuhen ausgestattet: *«Item usßen 5 bz. dem Schiner einer armen frowen um ein par schu.»*<sup>167</sup>.

Abschliessend noch eine Anmerkung zum Stichwort (Tier). Wie zu allen Zeiten war der Umgang mit ihm ambivalent. Nahrungsquelle und Nutztier einerseits, Gefahrenpotential andererseits, durchaus aber auch übergreifend. Stichworte in unserem Register sind: (Fisch), (Hirsch), (Rind), (Ross) und (Ochsen), und dann (Wildschwein), (Geier), (Wolf) und (Bär)<sup>168</sup>: *«Item usßen 6 lb. 6 s. um dry käß inn das Alpthal, wie man hett wellen den bären jagen.»*<sup>169</sup>.

Ein treuer Begleiter des Menschen war der Hund, streunende Hunde aber auch ein Ärgernis, was Anlass gab, einen (Hundschlacher), einen öffentlich angestellten Hundetöter,

zu beschäftigen: *«Item usßen 4 s. dem hundtschlacher um ein hundt abweg ze thun.»*<sup>170</sup>. Sein Pflichtenheft war allerdings noch durch andere unschöne Tätigkeiten «angereichert»: *«Item usßen 10 s. dem hundtschlacher uff das vorderig, hand(!) die Wallenbuben gevoltert.»*<sup>171</sup>.

## Öffentlicher Raum und Handwerk

Auf Littering reagieren wir heute allergisch und sehen darin eine Beeinträchtigung der Lebensqualität. Auch im 16. Jahrhundert stand der Sinn danach, Abfall zu entsorgen und Plätze und Strassen den zeitbedingten Gegebenheiten entsprechend sauber zu halten. Die Entsorgung des Wuest (*wust*, *wunst*), zu mittelhochdeutsch «wuost», das heisst «hässliche, abstossende [...] Sachen», Schutt, Kehricht<sup>172</sup>, war eine Priorität. Dazu gehört privater und gewerblicher Abfall, verursacht oftmals wie in diesen zwei Textstellen: *«Item usßen 5 lb. 1 s. dem spitellmeyster, hatt den wust ab der Metzghoffstatt gfürtt.»*<sup>173</sup> oder dann *«Item usßen 24 bz.*

<sup>159</sup> STASZ, cod. 1285, S. 30 (4.).

<sup>160</sup> STASZ, cod. 1285, S. 415 (24.); Id 8, Sp. 19 und 12 (Bed. 1by2).

<sup>161</sup> STASZ, cod. 1285, S. 182 (22.); Hug, Staatsausgaben, S. 81–83.

<sup>162</sup> STASZ, cod. 1285, S. 214 (1.); eher nicht als «kleider gnaht» zu lesen.

<sup>163</sup> STASZ, cod. 1285, S. 500 (5.).

<sup>164</sup> STASZ, cod. 1285, S. 115 (14.); «die 7» meint die Siebner.

<sup>165</sup> STASZ, cod. 1285, S. 116 (2.): *«Item usßen 9 bz. eim armen man um ein jupen, wusent die syben.»*; «Juppen» (Id 3, Sp. 54 (Bed. 1c)).

<sup>166</sup> STASZ, cod. 1285, S. 327 (8.); «Schürlez» eine bestimmte Art Tuch, Stoff beziehungsweise Kleidungsstück (Id 8, Sp. 1264). Nesteln (vgl. zum Beispiel STASZ, cod. 1285, S. 3 [5.]) und Schürleztuch gehörten zu den geläufigen Schützengaben (Styger, Schützenwesen, S. 25–26; Bodmer, Zurzacher Messen, S. 32–33 und Anm. 20).

<sup>167</sup> STASZ, cod. 1285, S. 213 (26.).

<sup>168</sup> Hug, Staatsausgaben, S. 83–84.

<sup>169</sup> STASZ, cod. 1285, S. 66 (17.).

<sup>170</sup> STASZ, cod. 1285, S. 530 (16.).

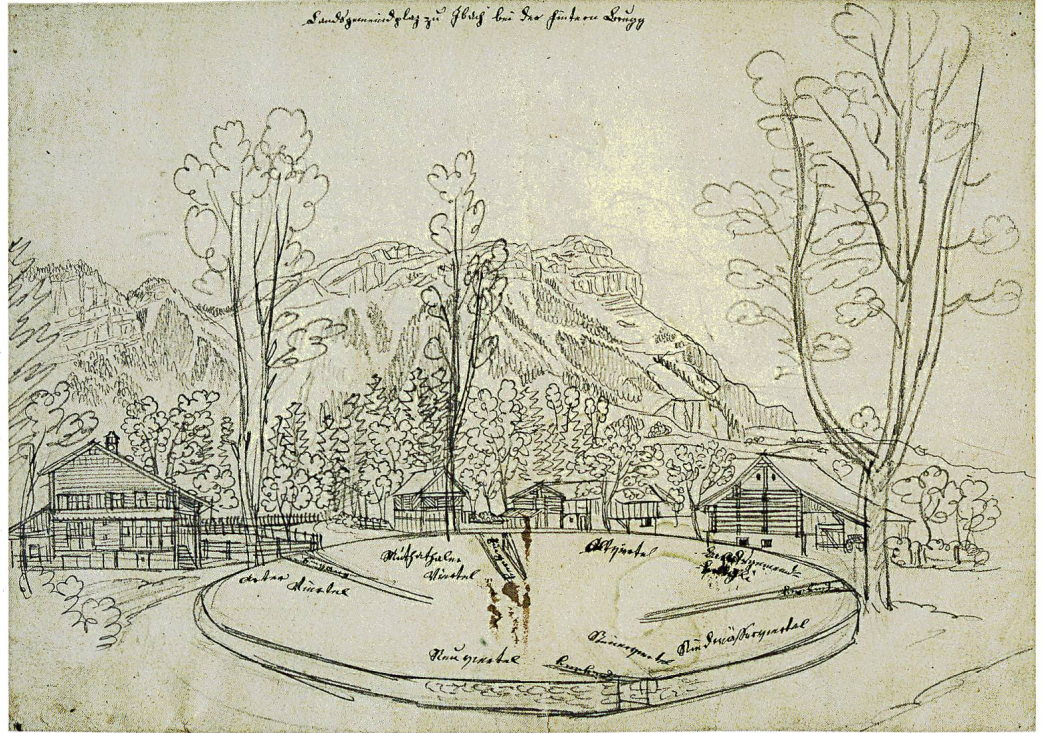
<sup>171</sup> STASZ, cod. 1285, S. 523 (4.).

<sup>172</sup> «Wuest» Schutt, Abfälle, Kehricht (Id 16, Sp. 2165/2166 (Bed. 1b, c); Lexer 3, Sp. 1004).

<sup>173</sup> STASZ, cod. 1285, S. 164 (11.).



Abb. 6: «Landsgemeindeplatz zu Ibach bey der hintern brugg», David Alois Schmid, um 1860. Im Ring sind die Standorte der Viertelsvertreter und der Ratsherren sowie die Zugänge bezeichnet (im Kreis von links): «Arter Viertel | Eingang | Muthathaler Viertel | Eingang | Altviertel | Landsgemeinde=brügli | Eingang | Niedwässerviertel | Steinviertel | Eingang | Neuviertel». Mit «Brücke» (brugg, brüggli) bezeichnete man das Podest für die Ratsherren. Für die Wahl des Landammanns wurde der Landsgemeindeplatz mit der Brücke gereinigt und festlich hergerichtet, was Kosten zur Folge hatte.



Lentz Wuriner, hatt wust von der schul gfürt.»<sup>174</sup>. Wohin mit dem Unrat? Verbindliche offizielle Regelungen sind für die Zeit nicht nachweisbar. Von der mittelalterlichen Gepflogenheit, Schmutzwasser und anderes auf die Strasse zu kippen, war man im 16. Jahrhundert jedoch abgekommen. Strassen und Plätze wurden auch vermehrt bepflanzt (psetzt, besetzt beziehungsweise besetzt): «Item usgen 9 lb. 11 s. dem Fritzen um stein ze karen zu der besetzt zu Steinen,

<sup>174</sup> STASZ, cod. 1285, S. 415 (21.).

<sup>175</sup> STASZ, cod. 1285, S. 531 (4.); «besetzen» eine Strasse, einen Platz pflastern (Id 7, Sp. 1698 (Bed. 1by)).

<sup>176</sup> STASZ, cod. 1285, S. 519 (5.); auch S. 17 (11.): «unflädt versenckt»; Herrmann, Parasitologische Untersuchung, S. 160–169; Dirlmeier, Lebensbedingungen, S. 154–157.

<sup>177</sup> STASZ, cod. 1285, S. 247 (6.); «Tolen» Graben, Entwässerungskanal (Id 12, Sp. 1679 (Bed. 1b8)).

<sup>178</sup> Id 5, Sp. 543 (Bed. 8e).

<sup>179</sup> STASZ, cod. 1285, S. 561 (22.); «Ammansatz» Landsgemeinde, an welcher der Landammann gewählt wurde (Id 7, Sp. 1558).

weist vogt Schiffly.»<sup>175</sup>. Doch eine Entsorgung in Seen und Fließgewässern war noch durchaus Praxis, dies mit der verhängnisvollen Konsequenz der Entstehung und Ausbreitung gefährlicher Krankheitserreger.

Verbreitet war das Ausheben von Gruben auf privatem und öffentlichem Grund. Offen bleibt, wohin dieser Müll versenkt wurde: «Item usgen 5 s. Marty Richmut um ein wust ze versencken.»<sup>176</sup>. Eine Grube, ein Graben oder ein Entwässerungskanal ist wohl hier angesprochen: «Item usgen 4 s. Hans Jacob Wall, hett dollen grumpt im Brüll.»<sup>177</sup>.

Die Pflege des öffentlichen Raums, wozu auch die Allmend gehörte, drückt sich augenfällig in den folgenden Stichworten aus: «schönen», «säubern», «putzen», «wischen», «räumen». Die zahlreichen Belegstellen lassen diese Sorge als eine durchaus ernsthafte erscheinen.

Für die Wahl des Landammanns war der Ring in Ibach, der Landsgemeindeplatz mit der Brücke – brugg, brüggli, das Podest für die Ratsherren<sup>178</sup> –, zu reinigen und ordentlich wohl festlich herzurichten: «Item usgen 7 s. Oswaldt Lindowers kindt, hand die bruggen gwust und den Ring geschönnet uff den amansatz.»<sup>179</sup>. (Abb. 6.)





Abb. 7: Sattlerei im Kloster Einsiedeln, um 1915. Die Arbeiten eines Sattlers waren vielfältig, in Einsiedeln bildete Zaumzeug eine Priorität, wohl aber auch das Anfertigen von Riemen für das Anhängen von Kuhglocken (*gloggenryemen*). Zu Letzterem erscheint mehrfach ein Posten im Säckelmeisterbuch.

Zum öffentlichen Raum, der des Unterhalts bedurfte, gehörten auch eine Anzahl öffentlicher Gebäude, von denen wir aus unserem Text in Auswahl auf die folgenden verweisen: das Rathaus, die Schule, Kapellen und Kirchen, das Schützenhaus und das Zeughaus, mehrere so genannte Türme, die Susten, die Ankenwaage, die Landesmetzg. Einige Textstellen zur Konkretisierung: Das Dach einer Kapelle im Raum Sattel war neu zu decken, wozu man üblicherweise Schindeln verwandte: *«Item usgen 8 bz. comisary Holdiner, hett ein caböll underm Sattell lassen decken.»*<sup>180</sup>. «Laden» (Holzbalken oder Bretter) waren ins Zeughaus zu befördern, um ein Wappenschild auf Veranlassung des Rates anzubringen: *«Item usgen 7 lb. Caspar Kesler, hatt ledem ins buxsenhus than und hauptman Bartly Khun ein schilt gemacht, so ime mine herren gen handt.»*<sup>181</sup>. Mit Bettsäcken (Matratzen) erfuhren das Gefängnis im heute so genannten Archivturm und die Gefängniszelle im Rathaus die erforderliche Ausstattung: *«Item usgen 24 bz. um thuch zu einem loub sack in thuren.»*<sup>182</sup>. Ein Spezialist war der Glockenhacker. Der folgende Auftrag betraf die grosse Glocke im Turm der Pfarrkirche und andererseits den Waagebalken (Kängel) an der Ankenwaage: *«Item usgen 46 lb. 8s. dem gloggenhacker [...] von der grosen gloggen ze hencken und vom ancken-*

*wagkengell ze machen in die anckenwag.»*<sup>183</sup>. Mit der Verarbeitung von Leder und Stoffen vertrat der Sattler ein wichtiges Gewerbe. Mehrfach wird ein solcher Fachmann mit der Anfertigung von Glockenriemen (*glogenriemen*, *gloggenryemen*) beauftragt: *«Item usgen 8 bz. dem sattler um den glogenriemen.»*<sup>184</sup>. Es handelt sich um Riemen, an welchem die Kuhglocke hängt. (Abb. 7.) Nicht gering war die Zahl weiterer Fachleute, die dem Säckelmeister für geleistete Arbeit ihre Rechnung präsentierten. Wir lesen vom Glaser, vom Goldschmied, vom Kannengiesser, vom Schlosser, vom Kessler, vom Kaminfeger und vielen anderen. Wertvolle, der Repräsentation dienende Gegenstände bezog der Rat gegebenenfalls von auswärtigen Lieferanten: *«Item usgen 1 gl.*

<sup>180</sup> STASZ, cod. 1285, S. 255 (7.).

<sup>181</sup> STASZ, cod. 1285, S. 504 (5.).

<sup>182</sup> STASZ, cod. 1285, S. 577 (8.).

<sup>183</sup> STASZ, cod. 1285, S. 525 (3.); «Chängel» Waagebalken (Id 3, Sp. 362 (Bed. 15)); «Wägchängel» Waagebalken (Id 3, Sp. 363).

<sup>184</sup> STASZ, cod. 1285, S. 329 (7.).



*schriber Uchs um louffen gen Rapperschwill, das sylbergschir zu reychen, wies der goldtschmidt verkoufft hatt.»*<sup>185</sup>. Kostbar war auch das Produkt des nur einmal erwähnten Kannengiessers: *«Item usßen 7 kr. 12s. dem kannengiesser von Lut- zern von den kannitten zmachen.»*<sup>186</sup>.

Die Meister ihres Fachs verwendeten und produzierten gängige und auch seltene Werkstoffe und Geräte wie Läden, Trämel, Öl, Karrensalbe, Salpeter, Tüche, Papier und Pergament. Ein Hauptbestandteil des Schwarzpulvers war Salpeter. Die Lieferung dieses löslichen weissen Salzes wird einige Male im Rechnungsbuch erwähnt: *«Item usßen 10 gl. 10s. dem Theus um salbeter mynen herren.»*<sup>187</sup>. Textilien treten unter verschiedenen Namen im Rechnungsbuch auf. Zu den bereits oben erwähnten *«Zwilch»* und *«Schürlez»* kommen das mehrfach genannte Leinentuch (*linis tuch*), im Weiteren der *«Költsch»*, ein grober Baumwoll- oder Leinenstoff, dessen Name auf die mittelalterliche Herkunft aus Köln verweist (*«Item usßen 2 kr. 2 Constantzer bz. dem weybell um 1 stuck költsch.»*)<sup>188</sup> und der *«Damast»*, ein hochwertiges, auf einen orientalischen Ursprung verweisendes

(Seiden-)Gewebe (*«Item usßen 2 kr. dem spetzlykremer um tamasch uff den schieset gen Brunen.»*)<sup>189</sup>. *«Lüntsch»* meint ein feines englisches Wolltuch (*«Item usßen 20 kr. Jacob Böckly uff lüntsch ze kouffen.»*)<sup>190</sup>, und auf einen nicht näher zu lokalisierenden Ursprung lässt das *«welsche Tuch»* schliessen (*«Item usßen 31 kr. und 31s. um zwey welltsche tuoch den schützen.»*)<sup>191</sup>. Da wäre endlich noch der zweimal erwähnte *«Nördlinger»*, dessen Name auf die ehemalige Reichsstadt Nördlingen in Bayern zurückzuführen ist. Es handelt sich um einen groben Wollstoff meist in weisser Farbe: *«Item usßen 20 s. eim armen knaben um zwo elen nörlicher.»*<sup>192</sup>.

Ausklingen lassen wollen wir diesen Themenkreis mit einigen Arbeiten und Werken, die gleichfalls besonders hochwertige handwerkliche, selbst künstlerische Fähigkeiten erforderten. Entsprechende Lemmata im Sachregister sind unter anderem *«Schnecke»*, *«Schuh»*, *«Uhr»*, *«Tafel»*, *«Silbergeschirr»*, *«Harnisch»*, *«Spiess»* und *«Panzer»*. *«Schnecke»* nannte man in Gebäuden eine Wendeltreppe.<sup>193</sup> Eine solche wurde im Jahr 1560 im Archivturm eingebaut, wobei die *«Freiheiten»*, also die Urkunden mit den bestätigten Freiheitsrechten und Privilegien des Landes, vor- sichtlich auszulagern waren: *«Item usßen 1 bz. Hans Jacob und sim gsell, handt die fryheiten ussem thuren in des seckellmeysters hus tragen, wie man den schneggen hatt wellen buwen.»*<sup>194</sup>.

Die Kosten der angefallenen, von verschiedenen Handwerkern ausgeführten Arbeitsgänge werden in der Folge im Säckelmeisterbuch angeführt und zeugen von der Komplexität einer solchen baulichen Massnahme.<sup>195</sup>

Auf das Stichwort *«Schuh»* sind wir bereits im Zusammenhang mit der Kleidung gestossen. Die Bezeichnung *«Schuh»* kommt auch als Längenmass vor, so musste ein Graben *«4 schü wytt und dry schu tyeff»* angelegt werden.<sup>196</sup> *«Schuh»* war drittens eine technische Komponente, eine Art Pfahlbewehrung, ein eiserner Pfahlschuh, insbesondere beim Brückenbau: *«Item usßen 14 gl. 10 s. dem Melcker Schmid um schuo zur Wilerbrugen und im Tall.»*<sup>197</sup>.

Auswärtige Spezialisten und einheimische Fachkräfte kümmerten sich um die *«zit»*, die Kirchturmuhren. Manchmal waren Reparaturen erforderlich, aber auch eine regelmässige Reinigung stand an: *«Item usßen 1 kr. dem schloser vom zit ussesubern und von der wag in der anckenwaag ze machen und von einer zitstangen.»*<sup>198</sup>. *«Zitstange»* nannte man das Uhrpendel (Perpendikel)<sup>199</sup>. Noch kurz und abschliessend werden zwei ähnlich lautende Lemmata erwähnt: Das mehrfach vorkommende *«Täfel»* (*täffel, töffell, kilchentöffell*,

<sup>185</sup> STASZ, cod. 1285, S. 446 (6.).

<sup>186</sup> STASZ, cod. 1285, S. 18 (14.).

<sup>187</sup> STASZ, cod. 1285, S. 186 (23.); vgl. HLS 10, S. 669; LexMA 7, Sp. 1318.

<sup>188</sup> STASZ, cod. 1285, S. 37 (3.); Id 3, Sp. 246–247.

<sup>189</sup> STASZ, cod. 1285, S. 467 (11.); *«Spitzlichrämer»* Händler mit Spitzen (Id 3, Sp. 815); *«Schiesset»* Schützenfest.

<sup>190</sup> STASZ, cod. 1285, S. 108 (9.); *«lündisch, lündsch»* beziehungsweise substantiviert *«Lündsch»* (Id 3, Sp. 1320).

<sup>191</sup> STASZ, cod. 1285, S. 57 (4.); *«weltsch, wältsch»* fremd(sprachig).

<sup>192</sup> STASZ, cod. 1285, S. 103 (10.); Id 4, Sp. 787.

<sup>193</sup> *«Schnëgg m.»*, *«Schnëgggen f.»* Wendeltreppe (Id 9, Sp. 1189 (Bed. 3aα)).

<sup>194</sup> STASZ, cod. 1285, S. 175 (16.); *«Freiheiten»* sind die Urkunden mit den bestätigten Freiheiten und Privilegien (KdM SZ I.I NA, S. 243).

<sup>195</sup> STASZ, cod. 1285, S. 176 (17.); 177 (2.); 179 (4.); 181 (3.); 184 (11.); 188 (28.); 192 (9.); 197 (1.).

<sup>196</sup> STASZ, cod. 1285, S. 572 (4.).

<sup>197</sup> STASZ, cod. 1285, S. 406 (4.); DRW (Online-Version) [Status: 11.12.2017]: Schuh VI; Id 8, Sp. 459 (Bed. 4d).

<sup>198</sup> STASZ, cod. 1285, S. 587 (17.); Hug, Staatsausgaben, S. 108.

<sup>199</sup> *«Zitstangen»* Plamper, Perpendikel (Id 11, Sp. 1109).





Abb. 8: Zwingsbrücke im vorderen Teil des Bisisthals, Gemeinde Muotathal: «Vue d'affreux de Bisisthal au mututhal Canton Schweiz», Franz Xaver Triner, um 1792. In Einträgen im ersten Säckelmeisterbuch zu Muotathal dominieren Werkstätigkeiten wie Bau und Unterhalt von Wegen und Strassen, von Stegen und Brücken.

killchentäffells, kilchendeffell) bedeutet eine Wand- oder Deckenverkleidung: «Item ussigen 16 bz. dem Cebedey<sup>200</sup>, wie er hie was und das kilchentöffel verdinget hatt, weyst aman Diethrich.»<sup>201</sup>, wohingegen bei dem nur einmal registrierten «Tafel» (taffellen) an ein gemaltes Bild zu denken ist: «Item ussigen 3 gl. an die capell zu Goldow und ein taffellen.»<sup>202</sup>

### Mobilität

Wie zu allen Zeiten hatte damals die Mobilität eine Priorität, die Realisierung allerdings war nicht nur unterschiedlich, sondern vor allem im grossen Stil kein Allgemeingut. Die konkrete Wirklichkeit im 16. Jahrhundert zeichnet sich im Säckelmeisterbuch in groben Umrissen ab. Mit zahlrei-

chen Lemmata sind zu keinem anderen Sachgebiet so viele Belegstellen auszumachen wie für Ausgabenverbuchungen, die in einem Zusammenhang mit Mobilität stehen. In Termini wie «Strasse», «Gasse», «Weg», «Platz», «Brücke» und «Steg», «See» und «Sust» sind gängige Verkehrswege und Knotenpunkte fassbar. (Abb. 8.) Ihr Unterhalt und Ausbau («wegen», «strassen», «bruggen», «besetzen») belasteten die Rechnung als eine der gewichtigsten Position. Wie bereits angemerkt erscheint keine Werkstätigkeit so häufig im Ausgabenbuch des Säckelmeisters wie das «Wegen», also das Arbeiten an bestehenden Wegen und wohl auch deren Neuanlage. In nicht geringer Zahl sind expressis verbis auch für den Bau neuer Strassen Kosten verbucht, etwa für eine Strasse im Gebiet Sattel: «Item ussigen 2 kr. dem hincketten Bernhart um stein grechen zu der nüwen strass an Sattell, weist hauptman Schadt.»<sup>203</sup>. Ein Thema war bereits damals, wie wohl mit weniger Brisanz als heute, der Erwerb von Land für einen Strassenbau: «Item ussigen 94 kr. 68 s. denen von der nuwen strass wegen von Brunen, von wegen ir guttern, wie es mine herren die nün mit urtell erkhendt handt, also mit im yeden von klaffter zu klaffter abgerechnet.»<sup>204</sup>.

Die zurückgelegten Wegstrecken waren in unterschiedlicher Länge von den Aufträgen abhängig. Der überwiegende Teil der Bewegungen vollzog sich im Land Schwyz, einschliesslich der angehörigen Landschaften. Ausserhalb der heutigen Kantons Grenzen war es eine Handvoll Destinationen, die hauptsächlich und des Öfteren aufgesucht wurden. Es gehören dazu Baden als Tagsatzungsort. Zu Verhandlungen an der Tagsatzung vom 7. bis 15. Januar 1571 reiste Landammann Kaspar Abyberg:<sup>205</sup> «Item ussigen 72 lb. 2 s. vetter aman Abyberg rytton gen Baden und sonst

<sup>200</sup> Zum Personennamen Zebedäus: Id 17, Sp. 113 (Bed. 1).

<sup>201</sup> STASZ, cod. 1285, S. 131 (1.); auch STASZ, cod. 1285, S. 153 (17.): «Item ussigen 33 kr. 5 lb. 3 an. dem dischmacher, so das töffel gmacht hadt, myne herren den kilchern darglent.»; (Ge-)Täfel Täfelwerk, Täferung, Wand- oder Deckenverkleidung aus Laden oder Holzplatten, an den Aussenwänden oder im Innern von Gebäuden (Id 12, Sp. 539 (Bed. 1)).

<sup>202</sup> STASZ, cod. 1285, S. 178 (11.); «Tafelen» (gemaltes) Bild (Id 12, Sp. 508 (Bed. 1α) und 511 (Bed. 1β)).

<sup>203</sup> STASZ, cod. 1285, S. 577 (2.).

<sup>204</sup> STASZ, cod. 1285, S. 477 (10.); Klafter: (Längen-, Flächen-, Körper-) Mass von meist sechs Fuss (zirka 1.8 bis 2 m) (HLS 7, S. 249; Id 3, Sp. 633).

<sup>205</sup> EA 4/2, S. 461–465.



zu tagen.»<sup>206</sup>. Zielorte waren auch die Vogteien wie Bellinzona («Item usgen 20 gl. Heiny Holdiner uff sin ritt gen Belletz.»)<sup>207</sup> sowie Uznach und Gaster («Item usgen 100 und 27 lb. vogt Lindower, vogt Bättschartt, vogt Gaser ritlon gen Utznacht und Gastell.»)<sup>208</sup>. Ein Ritt in die nähere oder weitere Nachbarschaft und das Überbringen oder Abholen von Botschaften und Briefen gehören zu den Routinegeschäften: «Item usgen 2 s. eim knaben, bracht brieff von Ury.»<sup>209</sup>; oder in amtlicher Mission: «Item usgen 99 lb. 3 s. her aman Schorno sin jarlon und gen Neffels, Einsydlen uff den tag rytton.»<sup>210</sup>.

Mit diesen Beispielen ist implizit die Frage nach den Transportmitteln angesprochen. Sie ergibt sich denn auch aus den zeitbedingten Möglichkeiten: Boten und Läufer zu Fuss oder zu Pferd und dann und wann der Seeweg. Sehr häufig lautet der Buchungstext ohne nähere Präzisierung «laufen und warten» (*louffen und wartten*), was eine komplexere Dienstleistung des Botengängers signalisiert.<sup>211</sup> Die Briefschaften trug der Läufer in einer mit den Standeszeichen versehenen Läuferbüchse («Item usgen 5 gl. dem goldschmid von Zug, hatt löufferbüchsen gmacht.»)<sup>212</sup>. Auch der Seeweg bot sich in besonderen Fällen für den Austausch

von Briefen und Nachrichten sowie für Personentransporte an: «Item usgen 3 s. dem Firstnower (Vitznauer), hatt Ully Zieberig und mich uber see gefurt, alls uns die pryorin von Steinen beschikt, alls sy von Baden kham.»<sup>213</sup>.

Für die zahlreichen verbuchten Werkaufträge waren Materialien, insbesondere Stein und Holz, oft schwer und sperrig, zu transportieren. Der Text nennt diese Aktion «mennen», auch «karren», «führen», «wegschaffen» und so weiter. Ein erstes Beispiel dazu ist: «Item usgen 10 bz. dem Lindower, hett zum Uttenbach schitter und schindlen uff die Weydthuob gmennt.»<sup>214</sup>. «mennen» meint eine Last meist mit Zugtieren transportieren und gehört zum mittellateinischen Wort *minare*.<sup>215</sup> Die Gerichtsstätte Weidhueb lag östlich vom Dorfkern Schwyz. Und für eine ähnliche Arbeit erfolgte dieser Eintrag: «Item usgen 6 s. dem Thufft, hett schindlen karrett vom siechenhuß.»<sup>216</sup>.

Zur Frage der Mobilität folgt abschliessend ein weiterer Einblick in die damalige Lebenswirklichkeit: Für Sitzungen mussten die Ratsherren aufgeboten werden. Da unsere moderne Kommunikation nicht zur Verfügung stand, schickte man Boten auf den Weg. Ihr Auftrag hiess wie oben zitiert *rädt samlen, rädt besamlen*. Möglicherweise wegen einer Dringlichkeitssitzung war der Thötzly zu ungewohnter Zeit unterwegs: «Item usgen 14 s. dem Thötzly um nachtz die rädt samlen.»<sup>217</sup>.

### Brauchtum

Es liegt auf der Hand, dass das kirchliche und weltliche Brauchtum Kosten zu Lasten der Staatskasse verursachte und uns somit im Säckelmeisterbuch begegnet. Nur kurz wollen wir darauf eingehen.<sup>218</sup> Verbucht wurden Ausgaben zugunsten der Gotteshäuser, das heisst für deren Unterhalt («Item usgen 6 lb. Jost Schnuriner um tachsindlen zu der kappellen an Schorno.»)<sup>219</sup> und für deren Ausstattung («Item usgen 10 gl. 5 s. herren von Mury an sin pfenster in sin nuwe kappell zu Etiswyll in Fryen Emptern.»)<sup>220</sup>. Fensterspenden für Sakralbauten sind wiederholt im Rechnungsbuch eingetragen etwa für ein Beinhaus, Kärchel genannt: «Item usgen 3 gl. uff Sewlisberg in kercher an ein pfenster.»<sup>221</sup>.

Geistliche Personen begegnen unter den Stichworten «Priester», «Pfarrer», «Pfaff», «Mönch». Häufig ging es um eine Unterstützung bei Armut. Für Ordensgemeinschaften wie die Hospize auf dem Grosse St. Bernhard und dem Gotthardpass sowie die Augustiner in Bellinzona stand die Hilfeleistung im Vordergrund: «Item usgen 3 nuw kr. Hans Zieberig, hatt er den wysen munchen zu

<sup>206</sup> STASZ, cod. 1285, S. 404 (13.).

<sup>207</sup> STASZ, cod. 1285, S. 297 (25.).

<sup>208</sup> STASZ, cod. 1285, S. 289 (5.).

<sup>209</sup> STASZ, cod. 1285, S. 213 (14.).

<sup>210</sup> STASZ, cod. 1285, S. 223 (9.).

<sup>211</sup> «warten» jemandem zu Diensten stehen (und die dazu nötige Zeit aufwenden) (Id 16, Sp. 1593 (Bed. A3); Studer, Verwaltung, S. 66–67).

<sup>212</sup> STASZ, cod. 1285, S. 513 (6.); vgl. Id 4, Sp. 1001, 1003.

<sup>213</sup> STASZ, cod. 1285, S. 600 (14.).<sup>214</sup> STASZ, cod. 1285, S. 141 (6.).

<sup>215</sup> «mennen» schwere Lasten mit einem Gespann transportieren (Id 4, Sp. 297 (Bed. 1cß); Niermeyer, Lexicon Minus (Bd. 2), S. 889; Lexer 1, Sp. 2099–2100).

<sup>216</sup> STASZ, cod. 1285, S. 3 (16.).

<sup>217</sup> STASZ, cod. 1285, S. 9 (19.).

<sup>218</sup> Ausführlicher vgl. Hug, Staatsausgaben, S. 116–118.

<sup>219</sup> STASZ, cod. 1285, S. 589 (14.); Schornen, Gemeinde Sattel (SZ, NB 4, S. 336).

<sup>220</sup> STASZ, cod. 1285, S. 536 (17.); Ettiswil, Amt Willisau LU (HLS 4, S. 328–329).

<sup>221</sup> STASZ, cod. 1285, S. 415 (7.).





Abb. 9: Musikanten spielen zum Tanz auf, Kupferstich von Franz Niklaus König und Johann Heinrich Lips, um 1800. Das Engagieren von Musikanten belastete auch im 16. Jahrhundert die Staatskasse.

*Belletz gen.*<sup>222</sup>. Selbst Priester waren gegen unglückliche Vorkommnisse und Fehlverhalten nicht gefeit, was Ausgaben provozierte, welche der Rechnungsführer verbuchte; zwei Beispiele sind: vielleicht ein Unfall hier (*«Item usßen 4 kr. dem schribrier(!) Josten, hatt er verzertt, wie er von des Federlis wegen gen Lucern gmussen, und denen, die den pfaffen im see handt gsucht.»*)<sup>223</sup> und wohl ein Ärgernis da (*«Item usßen 6 s. dem Marty Janser, ist uff Ylgow gluffen den pfaffen reychen, dem 2 kindt sindt worden.»*)<sup>224</sup>.

Schon damals ging es in der Kirche nicht immer friedfertig zu. Für Spannungen sorgte die Reformation, zum Beispiel in Steinen und Arth wegen «Lutherei» – Machenschaften im Geist der Reformation –, wie diese Textstellen belegen: *«Item usßen 13 bz. schryber Jost, dem weybell und vogt Mertz, verzertt zuo Steinen um kundtschafft inznen von der luttery [...] wegen.»*<sup>225</sup>; *«Item usßen 30 lb. dem weybell kosten und zerig der gfangnen halb von der luttery wegen von Artt.»*<sup>226</sup>. In Kapitelkonferenzen tagten Priester eines Dekanats beziehungsweise eines anderen abgegrenzten Territoriums. Hitzig mag es da manchmal zugegangen sein: *«Item usßen 3 kr. louffer Willy um sine geng von des unruwigen capitells wegen zu Rapperschwill.»*<sup>227</sup>. Und

schliesslich folgen noch zwei Notierungen, die man mit Fug dem Skandalösen zuordnen muss. In einem ersten Fall war der Lohn für eine Gefangennahme zu bezahlen (*«und [...] facherlon von dem armen wyb, so die unzucht zu Lucern in der capell verbracht»*)<sup>228</sup>, und im zweiten ging es um Anhänger von Zauberern und Teufelsbeschwörern, die vor Gericht gezogen wurden: *«Item usßen 6 s. Bartly Holtzman, hatt des düffellbeschwervers volch gen Brunen beleyttet, alls man sy hinweggericht.»*<sup>229</sup>. Ob es sich bei diesen Teu-

<sup>222</sup> STASZ, cod. 1285, S. 181 (13.).

<sup>223</sup> STASZ, cod. 1285, S. 151 (6.).

<sup>224</sup> STASZ, cod. 1285, S. 115 (6.).

<sup>225</sup> STASZ, cod. 1285, S. 109 (10.).

<sup>226</sup> STASZ, cod. 1285, S. 122 (7.).

<sup>227</sup> STASZ, cod. 1285, S. 633 (8.). Kapitel: (Versammlung einer) geistliche(n) Körperschaft (HLS 7, S. 86; vgl. auch Id 3, Sp. 399–400 (Bed. 2)).

<sup>228</sup> STASZ, cod. 1285, S. 538 (6.).

<sup>229</sup> STASZ, cod. 1285, S. 489 (14.).



felsbeschwörern um eine formierte sektenartige Verbindung, auch Luciferaner genannt, handelt, ist nicht zu belegen und eher auch nicht anzunehmen.

Dass religiöses und säkulares Leben ineinandergreifen, drückt sich in den zahlreichen Festen aus: hohe kirchliche Festtage, Kirchweihfeste, Jahrzeiten, Wallfahrten. Beschränken wir uns auf einige Aufzeichnungen von Staatsausgaben für Kirchweihfeste (*kylwy, kilwinen, kilwychen, kilchwichen, kilchwichinen*). Im Text angeführt werden die «Kilwinen» in Arth, Brunnen, Ibach, Küssnacht, Morschach, Muotathal, Sattel, Schwyz, Steinen. Nach der Zahl der Nennungen zu schliessen waren die Kirchweihfeste in Arth, Schwyz und Steinen besonders beliebt («*Item usgen 4 1/2 gl. hauptman Ulrich, hatt er usgen an der Steiner kilwy.*»)<sup>230</sup>. Die Arther «Kilwi» liess sich der Landammann vermutlich nicht entgehen: «*Item usgen 6 kr. 7 bz. aman Redig von der Artter killwy wegen.*»<sup>231</sup>. Kosten verursachten die notwendigen Installationen wie die Herrichtung des Tanzplatzes («*Item usgen 2 lb. um den tantzblatz zu Steinen an der kilwy, weist hauptman Ulri[c]h.*»)<sup>232</sup> und das Engagieren von Musikanten («*Item usgen 1 gl. dem trumenschlacher im Thall von der killwy.*»)<sup>233</sup>. (Abb. 9.) Grosszügig zeigte man sich gegenüber Gästen aus nah und fern («*Item usgen 6 lb. 2 s. Melcher Mettler, hand die frombden [am]*

*Satell an der kilwy verzert.*»)<sup>234</sup>, fremden Schützen («*Item usgen 15 lb. 5 s. Werny Kenell von wegen der frembden schutzen an der kilwy und um zerig und schenckinen.*»)<sup>235</sup> und honorigen Personen: «*Item usgen 25 s. 4 a.d., hend die frömden herren verzertt in des kilchherren huß an der killwy.*»<sup>236</sup>. Man darf davon ausgehen, dass Gegenrecht gehalten wurde und die Schwyzer ihrerseits zu auswärtigen Festen als gern gesehene Besucher geladen waren.

Vieles Weitere lässt sich zum Thema Brauchtum aus dem Säckelmeisterbuch ans Licht bringen. Ein schönes Ritual soll an dieser Stelle den Schlusspunkt setzen, das Dreikönigssingen. Das Sternsingen dauerte von Weihnachten bis Epiphanie (6. Januar). In der Kleidung der Heiligen drei Könige zogen die jungen Sänger in der Regel von Haus zu Haus und trugen ihre auf das Fest abgestimmten Lieder vor. Bemerkenswerterweise treten nach unserem Text zu schliessen fast ausnahmslos auswärtige Schüler auf, aus Luzern und Zug oder wie hier: «*Item usgen 28 s. frömbden schullern von Underwalden und Willisow, wollten den heiligen dry künge singen.*»<sup>237</sup>. Die Ausnahme weckt beinahe etwas Mitleid: «*Item usgen 12 s. armen schullern, wollten den heiligen dry khungen singen, durch gotz wyllen.*»<sup>238</sup>.

## Fazit

Quellen des 16. Jahrhunderts, die alltägliche Lebensumstände beschreiben, sind spärlich, und wo wir solche haben, wie das Säckelmeisterbuch, sind sie determiniert und auf einen Zweck ausgerichtet. Ausserdem erscheint der Text tabellarisch in einer verkürzten Syntax und bietet kein kohärentes Narrativ.<sup>239</sup> Erneut sei festgehalten, dass unser Rechnungsbuch nicht imaginäre Gegebenheiten oder Intentionen abbildet, sondern Realitäten registriert, zuweilen präzise, zuweilen pauschal und wenig differenziert, jedenfalls vollzogene Staatsausgaben – und dies im Unterschied zu Ratsentscheidungen, deren Realisierung ex post nicht immer unstrittig nachweisbar ist. Aus den «trockenen» Fakten interpretierend etwas zur materiellen Kultur zu entlocken, um daraus neue Erkenntnisse für sozialhistorische Fragestellungen und einen vertieften Einblick in die Lebensqualität der Zeit zu gewinnen, ist der wissenschaftlichen Forschung aufgegeben.<sup>240</sup> Der vorliegende Streifzug durch das Säckelmeisterbuch mit den mehr oder weniger zufälligen Fokussierungen auf Texte und Inhalte möge dazu anregen.

<sup>230</sup> STASZ, cod. 1285, S. 381 (17.).

<sup>231</sup> STASZ, cod. 1285, S. 96 (9.).

<sup>232</sup> STASZ, cod. 1285, S. 480 (2.).

<sup>233</sup> STASZ, cod. 1285, S. 346 (9.).

<sup>234</sup> STASZ, cod. 1285, S. 510 (10.).

<sup>235</sup> STASZ, cod. 1285, S. 507 (13.).

<sup>236</sup> STASZ, cod. 1285, S. 9 (5.).

<sup>237</sup> STASZ, cod. 1285, S. 587 (15.).

<sup>238</sup> STASZ, cod. 1285, S. 634 (8.).

<sup>239</sup> Rippmann, materielle Kultur, S. 209–211 [unter anderen].

<sup>240</sup> Rath, Materialität des Alltags, S. 137–138 [unter anderen].



## Quellen und Literatur

### Ungedruckte Quellen

#### Basel-Stadt, Staatsarchiv

StABS Finanz H 91.1–167.1 [digital]

Jahrrechnungen der Stadt Basel 1535 bis 1610 – digital, hg. von Susanna Burghartz, unter Mitarbeit von Sonia Calvi/Lukas Meili/Jonas Sagelsdorff/Georg Vogeler, Basel/Graz 2015, <http://gams.uni-graz.at/context:srbas> [Status: 22.9.2018].

#### Schwyz, Staatsarchiv

STASZ, cod. 5

Ratsprotokolle, 30. April 1548–25. Januar 1556 (Edition, bearbeitet von Albert Hug, [einschbar im Internet auf der Webseite des STASZ und in Papierform im Lesesaal], <https://query.staatsarchiv.sz.ch/detail.aspx?ID=371353> [Status: 18.6.2018]).

STASZ, cod. 1285

Ausgabenbücher (Säckelmeisterrechnungen) 1554–1579 (Edition mit Personen-, Orts-, Sachregister und Glossar, bearbeitet von Albert Hug, [einschbar im Internet auf der Webseite des STASZ und in Papierform im Lesesaal], <https://query.staatsarchiv.sz.ch/detail.aspx?ID=371647> [Status: 18.6.2018]).

STASZ, Pers.-Akten

Personalakten. Genealogische Materialien zu Familien und Einzelpersonen.

### Gedruckte Quellen

Auf der Maur, Jahrzeitbuch Schwyz

Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche St. Martin Schwyz, bearb. von Franz Auf der Maur, Schwyz 1999 (Die Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Bd. 1).

EA 4/2

Amtliche Sammlung der älteren Eidgenössischen Abschiede: Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraum von 1556–1586, Bd. 4/2, bearb. von Joseph Karl Krütli, Bern 1861.

### Literatur

Bodmer, Zurzacher Messen

Bodmer Walter, Die Zurzacher Messen von 1530 bis 1856, in: *Argovia. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau*, 74/1962, S. 1–130.

Dettling, Hexenprozesse

Dettling Alois, Die schwyzerischen Hexenprozesse, in: *MHVS*, 15/1905, S. 1–125.

Dirlmeier, Lebensbedingungen

Dirlmeier Ulf, Zu den Lebensbedingungen in der mittelalterlichen Stadt: Trinkwasserversorgung und Abfallbeseitigung, in: *Mensch und Umwelt im Mittelalter*, mit Beiträgen von Klaus Arnold/Karl-Ernst Behre et al., hg. von Bernd Herrmann, Stuttgart 1987 (3. Auflage), S. 150–159.

DRW (Online-Version)

Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache, Bd. 1–, hg. von Andreas Deutsch, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Akademie der Wissenschaften des Landes Baden-Württemberg, Heidelberg 1914–, Version: 2018, <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw-cgi/zeige> [Status: 18.6.2018].

DWB (Online-Version)

Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, 33 Bde., Leipzig 1854–1971, <http://urts55.uni-trier.de:8080/Projekte/DWB> [Status 18.6.2018].

HBL

Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bde. und Supplement, hg. von Heinrich Türlér/Marcel Godet/Victor Attinger et al., Neuenburg 1921–1934.

Herrmann, Parasitologische Untersuchung

Herrmann Bernd, Parasitologische Untersuchung mittelalterlicher Kloaken, in: *Mensch und Umwelt im Mittelalter*, mit Beiträgen von Klaus Arnold/Karl-Ernst Behre et al., hg. von Bernd Herrmann, Stuttgart 1987 (3. Auflage), S. 160–169.

HLS

Historisches Lexikon der Schweiz, hg. von Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 13 Bde., Basel 2002–2014.

Hug, Landratsprotokoll

Hug Albert, Das erste Landratsprotokoll des Standes Schwyz (1548–1556). Einblicke in die staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen und in das politische Handeln der Landesobrigkeit um die Mitte des 16. Jahrhunderts, in: *MHVS*, 105/2013, S. 57–118.

Hug, Staatsausgaben

Hug Albert, Rechnungsführung und Staatsausgaben im Alten Land Schwyz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Erläuterungen zur Edition des ersten Säckelmeisterbuchs, 1554–1579 (STASZ, cod. 1285), in: *MHVS* 108/2016, S. 63–130.

Id

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Bd. 1–, gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes, Frauenfeld 1881.

KdM SZ I.I NA

Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe, Bd. I.I: Der Bezirk Schwyz: der Flecken Schwyz und das übrige Gemeindegebiet, von André Meyer, Basel 1978 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 65).

Kessler, Gestaltetes Leben

Kessler Valentin, Gestaltetes Leben, in: *Geschichte des Kantons Schwyz*, Bd. 2, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 203–229.

Lexer

Lexer Matthias, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, 3 Bde., Leipzig 1872–1878.

LexMA

Lexikon des Mittelalters, 9 Bde., München und Zürich 1980–1999.

Lütolf, Leprosen

Lütolf A., *Die Leprosen und ihre Verpflegung in Lucern und der*



- Umgegend, ein Beitrag zur Culturgeschichte, in: Gfr. 16/1860, S. 187–248.
- Meyerhans, Talgemeinde  
Meyerhans Andreas, Von der Talgemeinde zum Ländertort Schwyz, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 2, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 9–63.
- Niermeyer, Lexicon Minus  
Niermeyer J. F./van de Kieft C., *Mediae Latinitatis Lexicon Minus*, überarbeitet von J. W. J. Burgers, 2 Bde., Leiden 2002 (2. Auflage).
- Raths, Materialität des Alltags  
Raths Daniel, Materialität des Alltags. Die Bedeutung der Gattung Rechnungsbuch für die Rekonstruktion von Alltagsgeschichte am Beispiel immobilier Sachkultur des ehemaligen Trierer St. Jakobshospitals, in: *Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung: Städte, Klöster und Kaufleute*, hg. von Gudrun Gleba/Niels Petersen, Göttingen 2015, S. 137–152.
- Rippmann, materielle Kultur  
Rippmann Dorothee, Leben, Arbeit und materielle Kultur im Lichte pragmatischer Schriftlichkeit in der Schweiz, in: *Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung: Städte, Klöster und Kaufleute*, hg. von Gudrun Gleba/Niels Petersen, Göttingen 2015, S. 209–253.
- Schaukelberger, Wettkampf  
Schaukelberger Walter, Der Wettkampf in der Alten Eidgenossenschaft. Zur Kulturgeschichte des Sports vom 13. bis ins 18. Jahrhundert, 2 Bde. [Text- und Anmerkungsband], Bern 1972.
- Styger, Beisassen  
Styger Dominik, *Die Beisassen des alten Landes Schwyz*, Schwyz 1914.
- Styger, Schützenwesen  
Styger Martin, *Das Schützenwesen im Lande Schwyz*, in: MHVS, 16/1906, S. 1–98.
- SZ.NB  
Schwyzer Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Kantons Schwyz, 6 Bde., Viktor Weibel, unter Mitarbeit von Albert Hug, hg. von Kuratorium Schwyzer Orts- und Flurnamenbuch unter Leitung von Toni Dertling, Schwyz 2012.
- UNB  
Urner Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Kantons Uri, 4 Bde., Albert Hug und Viktor Weibel, hg. von Bibliotheksgesellschaft Uri, Altdorf 1988–1991.
- Vogler, Digitale Edition  
Vogler Georg, *Digitale Edition von Wirtschafts- und Rechnungsbüchern*, in: *Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung: Städte, Klöster und Kaufleute*, hg. von Gudrun Gleba/Niels Petersen, Göttingen 2015, S. 307–328.



